



# Stadt Kitzbühel

Jahrgang 13/Nr. 8

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

August 2009



*Die Sommerferien wurden für den zweiten Teil der Fenster- und Fassadensanierung der Volksschule genutzt. Seit einigen Tagen präsentieren sich nun auch Eckturm und Südfassade im Schönbrunner-Gelb und den dazupassenden weißen Fenstereinfassungen. Die Stadtgemeinde stellt für das Stadtbild positiv prägende Volksschulgebäude regelmäßig nicht unwesentliche finanzielle Mittel zur Verfügung.*

## REFERAT FÜR SCHULE UND KINDERGARTEN

### Schulbeginn 2009/10 an der Volksschule Kitzbühel

**Mittwoch, 9. September 2009:**

**8 Uhr Eröffnungsgottesdienst in der Pfarrkirche.**

Die Schüler versammeln sich um 7.45 Uhr im Schulhof und gehen gemeinsam in die Pfarrkirche. Auch die Kinder der Vorschulklasse und der ersten Klassen sind mit ihren Eltern zur Teilnahme am Gottesdienst herzlich eingeladen! In der Kirche sind die ersten Bankreihen für die Schulanfänger reserviert – die Eltern sollen bitte in den hinteren Reihen Platz nehmen.

Anschließend (ca. 8.45 Uhr) Einweisung der Schüler in die Klassen. Alle Kinder der Vorschulklasse und der ersten Klassen sollen sich bitte mit ihren Eltern zwischen **8.45 Uhr und spätestens 9 Uhr in ihrem Klassenzimmer** einfinden.

10 Uhr: Eröffnungskonferenz

**Wichtig für die Eltern der Vorschüler und der Erstklassler:**

Donnerstag und Freitag: Unterricht von 7.30 – 10.05 Uhr  
1. Elternabend: Mi, 9. Sept. 2009 um 19.30 Uhr

**Unterricht für die 2., 3. und 4. Klassen:**

Donnerstag und Freitag: 7.30 – 11.10 Uhr  
ab Mo, 14. Sept. 2009 stundenplanmäßiger Unterricht für alle Klassen

Die Aufteilung der Schulanfänger auf die einzelnen Klassen wird ab Dienstag, 1. September 2009 durch Anschlag am Schultor bekannt gegeben.

Sprechstunde der Direktion:

Dienstag, 8. Sept. 2009 von 9.30 - 11.30 Uhr





## Wertvolle romantische Orgel für die Klosterkirche

Mehr als 300 Jahre nach ihrer Fertigstellung erhält die Kitzbüheler Klosterkirche erstmals eine Orgel. Die Kapuziner verzichteten überall in ihren Kirchen auf dieses Instrument. Eine kleine Ausnahme gab es in Kitzbühel nur in der Zeit des unvergessenen Paters Erwin Gort, als die bedeutende Künstlerin Prof. Maria Hofer, die vorher lange und sehr erfolgreich Organistin der Pfarrkirche gewesen war, auf einer modernen Hammandorgel zur Freude der Kirchenbesucher spielte.

Die nun im Kloster tätigen Frati Francescani dell' Immaculata wurden wegen einer Orgel fündig, mit Unterstützung der Erzdiözese Salzburg entschied der Orgelbauverein Maishofen im Pinzgau, die nicht mehr verwendete Orgel der Pfarrkirche zu günstigsten Bedingungen abzugeben.

Seit einigen Wochen steht die von Albert Mauracher in Salzburg als sein 15. Werk im Jahr 1889 erbaute „romantische“ Orgel in der Klosterkirche. Maurachers Verfahren stammten aus dem Zillertal, er gehörte zur „Zeller-Linie“ und war daher kein direkter Nachfahre des in Fügen ansässigen Meisters Mauracher, der bei einer Orgelreparatur in Oberndorf bei Salzburg das Lied „Stille



*Orgelbaumeister Christian Erler spielt die neue Orgel, hinten Bruder Peter.*

Nacht“ vorfand und über die Zillertaler Sänger verbreitete.

Albert Mauracher ist als sehr innovativer Orgelbauer bekannt geworden, von ihm stammte auch eine Orgel in der Hofkirche in Innsbruck. Sein nun in Kitzbühel aufgestelltes Werk ist eine mechanische Schleifladenorgel mit sechs Handmanualen (davon zwei in Holz) und einem Pedalregister. Orgelbaumeister Christian Erler aus Schlitters fand die „alte“ Orgel der Pfarrkirche Maishofen größtenteils im Original-Erhaltungszustand vor. Es wurden in den 120 Jahren nur Pro-

spekt Pfeifen und innen zwei Pfeifen ausgetauscht. Bei der 1937 vorgenommenen Reinigung wurde so gut wie nichts neu gebaut. Das Klangbild entspricht komplett der Auffassung der Entstehungszeit. Erler bezeichnete die Orgel als grundtönig und füllig.

Das Pinzgauer Geschenk bringt eine Bereicherung der schon bemerkenswerten Kitzbüheler Orgellandschaft, zu der als altes Werk die Renaissance-Orgel von Egedacher in der Liebfrauenkirche und als

neue Arbeiten von gediegenen Fachleuten die mechanische Schleifladenorgel aus der Werkstätte Johann Pirchner in der Stadtpfarrkirche sowie die Orgel der evangelischen Christuskirche gehören.

Über die neue Orgel freuen sich nicht nur die Franziskaner, sondern auch der für die Finanzierung des Abbaues und der Aufstellung zuständige „Klosterverein“ und die Stadtgemeinde, die auch dieses Kirchenvorhaben tatkräftig mitunterstützt.



Verein zur Unterstützung  
der Erhaltung  
des Klosters Kitzbühel

### Spendenkonten:

**Sparkasse der Stadt Kitzbühel, BLZ 20505,  
Konto 0000-038208**

oder

**Raiffeisenbank Kitzbühel, BLZ 36263,  
Konto 523.845**

Der Verein dankt für jede noch so kleine Spende für dringende Sanierungsarbeiten bei Kirche und Kloster.

Die Tiroler Landesregierung hat in ihrer Sitzung vom 14. Juli 2009 beschlossen, folgenden Personen aus Kitzbühel eine Ehrung zuzuerkennen:

Das **Verdienstkreuz** des Landes Tirol an **Hermann Schuster**, die **Verdienstmedaille** des Landes Tirol an **Ruth Trixl** und **Hubert Ritter**.

Die Überreichung des Verdienstkreuzes und der Verdienstmedaillen fand am Tiroler Landesfeiertag, 15. August, durch Landeshauptmann Günther Platter im Congress Innsbruck statt. Herzliche Gratulation!



STADTAMT KITZBÜHEL

## Aus dem Gemeinderat August

Die Gemeinderatssitzung am Dienstag, 18. August, zählte mit einer Dauer von knapp einer Stunde sicherlich zu den kürzesten in dieser Periode. Der sommerliche Termin und die knappe Tagesordnung haben wohl den Hauptausschlag dafür gegeben.

Zu Beginn der Sitzung berichtete **Bürgermeister Dr. Klaus Winkler** von einem geplanten Wohnprojekt auf dem Grundstück hinter dem Bundesamtsgebäudes im Gries. Umgesetzt werden soll dies von der gemeinnützigen Wohnbaugesellschaft **Neue Heimat Tirol**. Zur Verwirklichung des Projektes muss die Stadt das Grundstück von der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) erwerben und dieses dann an die Neue Heimat Tirol weiterveräußern. Die Zufahrt zu dem Grundstück ist vom Parkplatz beim Trendsportplatz aus geplant. Mit einstimmigem Votum gab der Gemeinderat grundsätzlich seine Zustimmung zu diesem Projekt. Als nächsten Schritt wird die BIG der Stadtgemeinde einen Kaufvertrag vorlegen, der wieder-

rum vom Gemeinderat behandelt werden muss.

Der nächste Tagesordnungspunkt befasste sich wieder einmal mit den **Siedlergründen in Sonngrub**. Bürgermeister Winkler konnte berichten, dass bereits mehrere Grundstückskäufer mit dem Bau ihrer Wohnhäuser begonnen haben. Die Zuteilung von Grundstücken für drei weitere einheimische Familien lagen vor. Allen drei Ansuchen wurde mit einstimmigem Beschluss zugestimmt.

Weiters stand ein Baurechtsvertrag für ein geplantes **Mitarbeiterwohnhaus in Sonngrub** zur Beschlussfassung an. Der Baurechtszins orientiert sich analog zu jenen von gemeinnützigen Wohnbauträgern und wurde indexgesichert mit netto 8,60 Euro pro Quadratmeter Wohnnutzfläche festgelegt. Gemäß Einreichplanung ergibt sich eine Wohnnutzfläche von 2.156,7 Quadratmetern, was einen jährlichen Baurechtszins von 18.542,20 Euro ergibt. Die problemlose Zufahrt zum Nachbargrundstück, welches

im Winter für die Schneeablagerung benötigt wird, wurde durch Vizebürgermeister Otto Dander als Vertreter der Baurechtsnehmerin zugesagt. Dem vorliegenden Vertrag wurde ohne Gegenstimme mit einer Enthaltung zugestimmt.

Als letzter Tagesordnungspunkt wurde die **Causa Pachtverlängerung für das Buffet beim Schwarzsee** behandelt. Die Pächterin plant mehrere Sanierungen auf eigene Kosten durchzuführen. Um längerfristig planen zu können, möchte sie eine Pachtdauer von zehn Jahren mit einer Option auf weitere fünf Jahre. Die Mandatare betonten einhellig ihre Zufriedenheit mit der derzeitigen Pächterin und stimmten einer Pachtverlängerung grundsätzlich zu. Mit den nähe-

ren Vertragsdetails wird sich der Schwarzseeausschuss bei seiner nächsten Sitzung beschäftigen.

Unter Allfälliges kritisierte Baureferent Gemeinderat Reinhard Wohlfahrtstätter die Vorgehensweise des Landes Tirol in der Angelegenheit Straßenmeisterei. Bekanntlich hat das Land Tirol als Besitzerin des Grundstückes dieses an einen Lebensmittelhändler verkauft. Der Baureferent hat dafür aus raumordnungsfachlichen Gründen kein Verständnis. Bürgermeister Winkler argumentierte ähnlich und betonte, dass drei Lebensmittelgeschäfte nebeneinander nicht sehr sinnvoll seien und zudem dadurch ein geplantes Projekt mit diversen Geschäften nicht mehr durchführbar sei.

STADTAMT KITZBÜHEL

## Zum Begriff „Stimmenthaltung“

Die Erzeugung kollektiver Willensbildung in allen Gremien setzt ein Abstimmungsverfahren voraus. Die städtischen Organe unterliegen hier der Tiroler Gemeindeordnung. Bei Abstimmungen kommt es häufig zu Stimmenthaltungen aus den verschiedensten Gründen.

Zu einem gültigen Beschluss des Gemeinderates, des Stadtrates und auch der Ausschüsse ist – abgesehen von einigen Ausnahmen – die

Mehrheit der Stimmen der anwesenden Mitglieder erforderlich.

**Stimmenthaltung gilt als Ablehnung.** Rechtlich gesehen zählt daher jede Stimmenthaltung als Nein-Stimme. Gar nicht so selten kommt es zu Stimmengleichheit, die durch Hinzuzählung der Anzahl von Stimmenthaltungen hergestellt wird.

Bei Stimmengleichheit gilt ein Antrag jedenfalls als abgelehnt.

## Jubiläum 30 Jahre Städte-Partnerschaft

1979 – 2009



Kitzbühel

Rueil-Malmaison



## Französischer Fischmarkt

unserer französischen Schwesterstadt

Rueil-Malmaison

am Samstag, 29. August 2009 ab 10 Uhr  
im Hof der Bezirkshauptmannschaft  
Hinterstadt

am Sonntag, 30. August 2009 ab 18 Uhr  
Platzkonzert mit Festakt  
zu den Jubiläumsfeierlichkeiten  
Vorderstadt

Eine Veranstaltung des  
Kitzbüheler Freundschafts-Clubs Rueil-Malmaison,  
unterstützt von der Stadtgemeinde Kitzbühel –  
Referat Städtepartnerschaften



# Novelle zum Tiroler Grundverkehrsgesetz

Wie vielfach berichtet, hat der Verfassungsgerichtshof Ende 2008 jene Bestimmungen des Tiroler Grundverkehrsgesetzes als verfassungswidrig aufgehoben, die als Genehmigungsvoraussetzung für den Rechtserwerb an land- oder forstwirtschaftlichen Grundstücken eine Pflicht zur Selbstbewirtschaftung normierten.

Der Tiroler Landesgesetzgeber hatte deswegen eine verfassungskonforme Regelung zu veranlassen. Mit 1. Oktober 2009 tritt die vom Landtag beschlossene Novelle zum Tiroler Grundverkehrsgesetz in Kraft. Mit dieser werden generell die Genehmigungsvoraussetzungen der Selbstbewirtschaftung und der sogenannten Residenzpflicht beseitigt. Beim Rechtserwerb an land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken wird nunmehr als Genehmigungsvoraussetzung vorrangig auf die Sicherstellung einer nachhaltigen ordnungsgemäßen Bewirtschaftung abgestellt.

Beim Erwerb eines bloß *forstwirtschaftlichen* Grundstückes wird als weitere Genehmigungsvoraussetzung nur mehr die Abgabe ei-

ner „Freizeitwohnsitzerklärung“ – also der Erklärung, dass kein Freizeitwohnsitz geschaffen werden soll – verlangt. Hingegen muss bei der Genehmigung von Rechtserwerben an *landwirtschaftlichen* Grundstücken künftig zwischen Nicht- und Landwirten unterschieden werden. Zu letzterer Gruppe zählen nunmehr neu auch jene Personen, die zwar gegenwärtig noch keinen landwirtschaftlichen Betrieb führen, die aber die Ausübung einer solchen Tätigkeit beabsichtigen und dazu befähigt sind.

Beim Rechtserwerb an landwirtschaftlichen Grundstücken durch einen Landwirt wurden die bisher normierten Voraussetzungen nur verfeinert. Beim beabsichtigten Rechtserwerb durch einen Nicht-Landwirt kommt künftig dagegen das sogenannte „Interessentenmodell“ zur Anwendung. Dieses ermöglicht grundsätzlich auch einem Nicht-Landwirt, der allerdings die nachhaltige ordnungsgemäße Bewirtschaftung gewährleisten und eine Freizeitwohnsitzerklärung abgeben muss, den Rechtserwerb an landwirt-

schaftlichen Grundstücken. Über das entsprechende Rechtsgeschäft ist allerdings vor dessen Genehmigung von der Grundverkehrsbehörde eine Kundmachung zu erstellen, die der betreffenden Gemeinde zu übermitteln und dort an der Amtstafel unverzüglich anzuschlagen ist. Diese Kundmachung, die nach dem Ablauf von vier Wochen von der **Gemeinde** gesamt Anschlagvermerk der Grundverkehrsbehörde zurückzustellen ist, hat unter anderem den Hinweis zu enthalten, dass innerhalb der Anmeldefrist jede Person bei der Grundverkehrsbehörde Ihr Interesse am Erwerb des Grundstückes, das den Gegenstand des Rechtsgeschäftes bilden, schriftlich oder niederschriftlich anmelden kann. Handelt es sich bei der anmeldenden Person um einen Landwirt im Sinne des Tiroler Grundverkehrsgesetzes, führt eine solche Anmeldung auf Grund der Prämisse, dass Landwirte gegenüber Nicht-Landwirten in erhöhtem Masse zur Erreichung der mit dem Grundverkehr verfolgten Ziele beitragen, zur Versagung der Genehmigung für das mit dem Nicht-Landwirt abgeschlossene Rechtsgeschäft durch die Grundverkehrsbehörde. In weiterer Folge bleibt es dem Veräußerer überlassen, ob er das – eine gewisse Zeit verbindliche – Angebot des als Interessent auftretenden Landwirtes annimmt oder nicht. Zu diesem Zeitpunkt besteht auch für die **Gemeinde** die Möglichkeit, sich **an Stelle** des Nicht-Landwirtes um den Abschluss des Rechtsgeschäftes zu bemühen. Dafür gelten nunmehr neue Regelungen.

Schon bisher wurde den **Gemeinden** im Grundverkehrsgesetz insofern eine Sonderstellung eingeräumt, als deren Rechtserwerbe zu genehmigen waren, wenn diese unmittelbar oder mittelbar zu Erfüllung der ihr obliegenden Aufgaben benötigt wurden. Nunmehr werden die **Gemeinden** bei Vorliegen dieser Voraussetzungen von der Genehmigungspflicht ausgenommen. Ähnliches gilt für den Bund oder das Land Tirol.

Neben dem Wegfall der bisherigen Selbstbewirtschaftungs- und Residenzpflicht sieht die Novelle weitere Liberalisierungen vor. Schließlich gibt es Erleichterungen im Rahmen einer sogenannten „Restflächenregelung“ sowie für „Siedlungserweiterungsbereiche“.

Für die **Gemeinden** weiters bedeutsam ist die Neuregelung des Verfahrens bei der unzulässigen Verwendung eines **Freizeitwohnsitzes** im Bereich des Grundverkehrs mit Baugrundstücken. Die Grundverkehrsbehörde hat bei unzulässiger Verwendung oder Neuschaffung eines Freizeitwohnsitzes die sofortige Unterlassung aufzutragen und für den Fall der Nichtbefolgung dieses Auftrages die Versteigerung des betreffenden Objektes anzudrohen, in weiterer Folge zu betreiben.

Das Gesetz sieht ab sofort eine sogenannte Beweislastumkehr im Zusammenhang mit der illegalen Freizeitwohnsitznutzung vor. Demnach hat nun der Eigentümer des betreffenden Objektes, sofern dort kein Hauptwohnsitz begründet ist, nachzuweisen, dass das Objekt nicht als Freizeitwohnsitz verwendet wird.

„Eine Schließung von Spitälern kommt nicht in Frage. Wenn wir einen Standort auflassen würden, würden wir dort einen gewaltigen volkswirtschaftlichen Schaden verursachen. Denn die Gemeinden hätten dann eine gewisse Abwanderung zu verzeichnen sowie weniger Einnahmen.“

*Wolfgang Sobotka, Niederösterreichs  
Landeshauptmannstellvertreter zum Thema  
Krankenhausschließung im ORF Niederösterreich,  
am 22. Juli 2009*



## Großes Interesse an den Kitzbüheler Glocken

Am 14. August 2009 besuchte ein **Kreis von Glockenfreunden**, geleitet von H. Oliver Hartl vom Stift Reichersberg/Oberösterreich, die Glocken auf dem Turm der Liebfrauenkirche in Kitzbühel, die am Vortag des Hohen Frauentages „Mariä Himmelfahrt“ gemeinsam mit den Glocken des Pfarrturms das Hochfest nach überlieferter Kitzbüheler Läutordnung einläuteten. Stadtamtsdirektor Dr. Vitus Grünwald hieß die Gruppe herzlich willkommen, für die es ein besonderes Erlebnis war, direkt beim Läuten

der Glocken, vor allem der großen „Kaiserglocke“ in der Glockenstube am Turm dabei sein zu können.

Es wurden dabei auch Aufnahmen und Videos des Geläutes gemacht. Doch nicht nur das Sammeln von Glockenaufnahmen ist eine Tätigkeit dieser Gruppe, es werden auch campanologische (glockenkundliche) Forschungen angestellt und durchgeführt. So zum Beispiel von Dr. Jörg Wernisch von der Technischen Universität Wien, der Autor des vor 3 Jahren erschienenen Buches „Glockenkunde von Öster-

reich“, in dem auch das Kitzbüheler Geläute ausführlich dargestellt ist (das 1.200 Seiten umfassende große Werk wurde in der Stadtzeitung Ausgabe Jänner 2007 vorgestellt).

Neben der Archivierung von umfangreichem Material zum Thema Glocken – Unterlagen, Bilder, Aufnahmen etc. – und nachweisbaren Forschungsarbeiten an und mit Glocken sind dieser Gruppe besonders das Wissen um die Besonderheiten und der Erhalt der Österreichischen Glocken- und Läutekultur ein großes Anliegen.



*Der erfreuliche Besuch stellte sich einem Erinnerungsfoto am Liebfrauenturm, als Hintergrund wurde natürlich die große Kitzbüheler Glocke gewählt. Diese hat ein Gewicht von 6.374 kg und gilt als Meisterwerk von Joseph Georg Miller in Innsbruck 1845. Sie war einst für St. Jakob in Innsbruck gegossen worden, wurde aber aufgrund eines kleinen Schönheitsfehlers an der Haube nicht abgenommen und nach Kitzbühel verkauft, wo sie als eine der klangschönsten Glocken überhaupt bis heute erklingt. Die oben erwähnte große Monographie von Dr. Jörg Wernisch über Glockenkunde widmet der Stadt Kitzbühel mit ihren Glocken allein fünf bebilderte Druckseiten.*

*Auf dem Bild von links nach rechts: Thomas Zimbelmann, Dr. Jörg Wernisch (TU Wien), H. Oliver Hartl (Stift Reichersberg), Christoph Rerecha, P. Cyrill Greiter (Stift Stams), Manuel Feichtinger (mit 12 Jahren schon ein Glockenexperte!)*

### Die „Kaiserglocke“ im Liebfrauenturm



*Der markante Liebfrauenturm beherbergt die große Glocke.*

Die große Kitzbüheler „Kaiserglocke“ erhielt ihren Namen erst nach dem 1. Weltkrieg. Am 7. August 1916 musste das Vorkriegsgeläute dem Ablieferungsbefehl an die staatlichen Waffenschmieden weichen. Natürlich stand auch die große Kitzbüheler Glocke auf der Requisitionsliste. Ein Majestäts-gesuch des damaligen Bürgermeisters Anton Werner, dann die persönliche Bitte der Veteranen, alter Bürger und des Pfarrers anlässlich einer Durchfahrt des Kaisers Karl in Kitzbühel fanden eine günstige Erledigung, wovon die Stadt-gemeinde mit folgendem Telegramm in Kenntnis gesetzt wurde:

*„An Stadtpfarrer Egger 22. VII. 1917. Meidling. Seine k. k. apostolische Majestät geruhen das Kriegsministerium anzuweisen, den Kitzbühlern ihre große Glocke zu belassen. Marterer Feldmarschalleutnant.“*



Das Projekt „Stadtschreiber“ des städtischen Kulturreferates findet im Herbst seine Fortsetzung. Kurator OStR Mag. Joachim Burger hat mit dem jungen Schweizer Autor **Lorenz Langenegger** bereits einen neuen Stadtschreiber gefunden. Im Frühjahr dieses Jahres erschien im Jung und Jung Verlag (Salzburg) sein erster Roman mit dem Titel „Hier im Regen“. Seine Teilnahme am diesjährigen Bachmannpreis-Wettlesen in Klagenfurt machte ihn einer breiten, literaturinteressierten Öffentlichkeit bekannt. Lorenz Langenegger wird anlässlich eines Begrüßungsabends Anfang Oktober im Café Praxmair vorgestellt.

## Marschmusikbewertung in der Innenstadt

Am **Sonntag, den 6. September 2009, 13 Uhr**, laden die Musikkapellen des Brixentaler Blasmusikbezirkes alle Blasmusikfreunde, Einheimische und Gäste in die Kitzbüheler Innenstadt ein. Es werden alle elf Musikkapellen durch die Kitzbüheler Innenstadt marschieren und durch fachkundige Juroren in verschiedenen Leistungsstufen bewertet.

Fünf Musikkapellen treten in der Leistungsstufe B, zwei Musikkapelle in der Leistungsstufe C und vier Musikkapellen in der Leistungsstufe D an. Im Anschluss findet in der Innenstadt ein Platzkonzert statt.

## Konzert mit dem Israel String Quartet

**Freitag 25. September 2009, 20 Uhr**  
Konzertsaal der Landesmusikschule

mit Werken von Franz Schubert, Josef Haydn  
und Felix Mendelssohn

Yigal Tunch, Violine; Avital Steiner, Violine;  
Amit Landau, Viola; Zvi Maschkowski, Cello



Alle Jahre wieder werden die jungen Burschen von der Stellungskommission des Bundesheeres zur Musterung einberufen. In Kitzbühel ist es seit vielen Jahren gute Tradition, die „Musterer“ mit einem Bus in Innsbruck abzuholen und sie als Abschluss zu einem Mittagessen einzuladen. Vizebürgermeister Ing. Gerhard Eilenberger (rechts) fungierte wie immer als verzierter „Reiseleiter“. Die Stimmung unter den jungen Männern war dem Anlass entsprechend ausgelassen. Für den sicheren Transport sorgte Martin Entstrasser (2. von rechts) vom gleichnamigen Busunternehmen.



## Der Krach um Sanatoriumspläne im neu eröffneten „Warmbad“ von Oberschulrat Hans Wirtenberger

**Vor hundert Jahren scheiterten Bemühungen um ein Sanatorium im „Warmbad“ an der Angst vor der Volksseuche Tuberkulose – und an den Kosten. Aber das Bürgerspital erhielt einen Operationssaal mit Bad.**

Das städtische Warmbad im Stadtpark, eine Initiative von Bürgermeister Franz Reisch, eröffnete im Sommer 1909. Die hochgesteckten Erwartungen in die Tourismusinvestition, die erst später als „Moorbad mit Höhenklima“ angepriesen wurde, erfüllten sich nicht. Am 20. August 1910 schlug Reisch dem Gemeindeausschuss vor, den ersten Stock „zu einer Art Sanatorium für Personen, welche sich einer Operation zu unterziehen haben“, auszubauen und dafür einen Kredit von bis zu 4.000 Kronen zu bewilligen. Der Bürgermeister merkte an, dass sich keinerlei andere Räume vorfinden und auch das Bürgerspital hierfür ungeeignet sei.

Die Anregung stammte vom Innsbrucker Chirurgen Dr. Hlavecek. Die Einrichtung würde von den hiesigen Ärzten besorgt, nur die Kosten für Beheizung und Wärterpersonal hätte die Stadt zu tragen. Der Bürgermeister bezeichnete solche Unternehmungen als sehr rentabel.

Ausschussmitglied Dr. Josef Spielberger erblickte in dem Vorhaben einen großen Schritt nach vorwärts.

Ausschussmitglied Egger empfahl, gleich den ganzen Trakt einem Ärztekonsortium zu verpachten. Aber die Ab-

stimmung ergab eine erdrückende Mehrheit gegen das Vorhaben.

Am 18. Juli 1911 überraschte Reisch Freund und Feind im Ausschuss neuerdings mit dem Antrag, „wenigstens im Prinzip heute“ sich für die Schaffung eines Operations-



*Im Jahr 1909 wurde in Kitzbühel das „Warmbad“ eröffnet.*

raumes und einiger Krankbetten auszusprechen, falls sich nach Fühlungnahme mit den örtlichen Ärzten die Kosten für die Stadtgemeinde erschwinglich zeigen sollten. Der Antrag wurde überraschend einstimmig angenommen.

Aber schon am 25. September folgte der Dämpfer: Die Überlegung, die Stadt möge als Bauherr auftreten, wurde aus Kostengründen – wieder einstimmig – verworfen. Die bauliche Adaptierung hätte 10.000 Kronen (fast ein Jahresbudget der Stadt) erfordert, auch die operative Einrichtung hätte die Stadt beistellen müssen. Es wurde „vorläufig vertagt bis zur Verbesserung der Finanzlage.“

Reisch betrieb das Projekt aber weiter. Am 26. Oktober

1911 stimmte der Ausschuss im vertraulichen Teil zu, die Errichtung eines Sanatoriums durch eine private Gesellschaft des Wiener Projektanten Zitter nach Kräften moralisch zu unterstützen. Der Beschluss hatte unerwartete Auswirkungen. Er beschäftigte bald mehrere

Herren, die nach Möglichkeiten suchten, die Aufhebung des Entscheids zu erreichen.

Der 1. Magistratsrat (Vizebürgermeister) Franz Stitz, Amtsvorgänger und Fraktionskollege des Bürgermeisters, kam zu dem Schluss, dass mit dem Beschluss eine „Dummheit“ begangen wurde. Er besprach sich mit dem 3. Magistratsrat Johann Mantinger, ebenfalls einem Parteigänger des Bürgermeisters, der seinerseits befürchtete, durch die Schaffung einer solchen Anstalt werde der Fremdenverkehr bedeutend geschädigt.

Die nach der Beschlussfassung aufgetauchte Angst, dass das Sanatorium nicht eine Erholungsanstalt für Gesunde werde, sondern die zu bildende Gesellschaft ge-

zwungen sein würde, auch Lungenkranke aufzunehmen, hatte den Umschwung auch bei anderen Herren bewirkt. Die meist tödlich verlaufende Tuberkulose grassierte als Volkskrankheit und überall, wo Lungenasylorien eingerichtet wurden, sank – so wurde argumentiert – der Fremdenverkehr bis zum Totalabsturz.

Stitz und Mantinger sprachen mit mehreren Ausschussmitgliedern und sie wollten eine Aussprache mit dem Bürgermeister herbeiführen. Im Gespräch erklärte Reisch dem besorgten Stitz, dass derjenige, der ihm von der Gefahr für den Fremdenverkehr etwas gesagt habe, ein „Esel“ sei. Dass ihn der Bürgermeister danach auf der Straße stehen ließ, hätte Stitz

nicht nachgetragen, aber auf den schriftlich vorgetragenen Wunsch nach einer Sitzung erhielt er einen „grobe Brief“, aus dem er herauslas, Reisch „sei mit ihm fertig“. Dass er sich als Magistratsrat mit dem Bürgermeister nicht aussprechen dürfe, sah Stitz als Grund für die Demission. Mantinger schloss sich an.

Bei der Gemeindeausschusssitzung am 2. Dezember erklärte Stitz, dass er gegen den Sanatoriumsbeschluss Protest erhebe und wünschte die Frage bei der nächsten Sitzung zu behandeln. Reisch schlug mit Erfolg vor, die Verhandlung vor Eingang in die Tagesordnung sofort zu führen.

Stitz wiederholte die Bedenken und ersuchte um Aufschluss. Er erwähnte auch, dass der Reichsratsabgeord-



Das von Dr. Waldemar von Carl – Hohenbalken (1901 – 1962) ab 1931 als chirurgische Privatklinik geführte „Sanatorium Kitzbühel“.

nete Dr. Kofler ehrenwörtlich versprochen hatte, dass in dem Sanatorium nie Lungenkranke untergebracht werden.

Bürgermeister Reisch rechtfertigte sich eingangs damit, dass die Art und Weise, wie ihm von Stitz der Wunsch nach Aussprache beigebracht worden sei, ein kleiner Schlag gewesen war. Er fand seine Aufregung begründet, wenn ihn eine angebliche Majorität zu einem Beschluss, dem „nebenbei bemerkt, fast keine Bedeutung beizulegen ist“, zur Rechenschaft ziehen wolle.

Der Bürgermeister vermutete hinter der Behauptung, Kitzbühel werde durch die Herbeiziehung Lungenkranke vernichtet, einen örtlichen Branchenkollegen. Die ganze

Angelegenheit gehe die Stadt eigentlich nichts an und es liege kein Anlass vor, sich mit der Sache zu beschäftigen.

Stitz wollte auf die Landgemeinde einwirken, dass sie die Ausführung des Plans verhindere. Der Tourismuspionier Reisch war vom Vorwurf, er habe wissentlich die Hand zu einem Scheinunternehmen geboten, aus dem etwas Schädliches für den Ort werden muss, verständlicherweise getroffen. Der Satz „Sage dem, der das gesagt hat, dass er ein Esel ist.“ habe sich nicht auf den Vizebürgermeister beziehen können. Reisch wiederholte, dass Graf Lamberg und er dem Projektanten gegenüber sofort erklärt hatten, dass in dem Etablissement überhaupt keine Infektionskran-

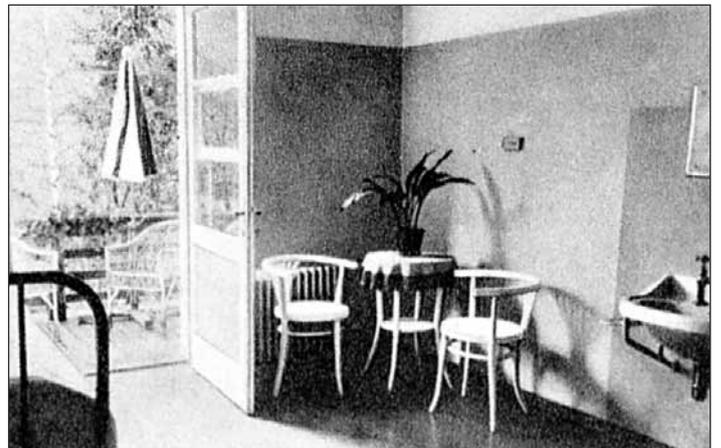
ken aufgenommen werden dürfen. Reisch verwendete erstmals die Formulierung „Sanatorium oder Kurhaus“. Als Gründe für die Unterstützung führte Reisch anschließend vor dem Gemeindevausschuss an, er halte den Ausbau der großartigen klimatischen Verhältnisse für das Wichtigste zur Weiter- und Größerenentwicklung Kitzbühels. Die Statistik beweise, dass Kitzbühel der windstillste Ort der Alpen ist und vereint mit den anderen glücklichen Verhältnissen steht Kitzbühel gewissermaßen ohne Konkurrenz da. Aber schon die Windstille allein sei für kranke Rekonvaleszente ein hervorragender Heilfaktor und wenn sich hier Großstädter ankaufen und im Winter bleiben, so tun sie es nicht wegen dem Skilauf, sondern wegen dem Klima. Nur auf die klimatischen Vorzüge allein lasse sich ein wirklich großer Fremdenort aufbauen. Den Umstand der Windstille und der damit verbundenen günstigen gesundheitlichen Verhältnisse kann niemand nehmen und nachmachen, während für den Wintersport auch in anderen Orten Ersatz geschaffen werden kann und dies zum Teil auch schon geschehen sei. Die Erfahrung habe gezeigt, dass die Frequenz von Wintersportgästen eine variable ist, ein Jahr sind diese, ein anderes Jahr an-

dere Orte im Vorzug. Für die Stadtgemeinde sei ein großzügiges Unternehmen, wie es ein Sanatorium ist, wegen des eminent hohen Licht- und Wasserverbrauchs wichtig und eine große Einnahmequelle.

Über Magistratsrat Dr. Hans Thaler hatte Reisch erklären lassen, dass beim Abschluss der Verträge über Licht und Wasser festgelegt werden könne, falls auch nur ein Lungenkranke aufgenommen werde, sofort die Leistungen entzogen werden. Stitz befürchtete, dass sich die Gesellschaft selbst eine Wasserleitung bauen und ein Lichtwerk errichten könne. Nach der Bemerkung, er sei der Anschauung gewesen, dass jedes Mitglied des Ausschusses das Recht habe, mit dem Bürgermeister zu sprechen, wiederholte Stitz seine Demission und wollte den Saal verlassen.

Der Bürgermeister hielt ihn mit dem Hinweis zurück, die Gegner könnten ihre Bedenken nur durchsetzen, wenn sie im Ausschuss verbleiben. Er bot die Hand zur Versöhnung; wenn die „dritte Person“ wirklich ausgeschlossen sein sollte.

Stitz genügte das nicht, er ging mit dem Hinweis, dass ein ferneres Auskommen mit dem Bürgermeister nicht mehr möglich sei. Solidarisch folgten Mantinger und alle fünf anwesenden Mitglieder



Blick in ein Zimmer des Sanatoriums Hohenbalken.



der Minorität (Bachmann, Planer, Veider, Egger und Höck). Danach musste die Sitzung wegen Beschlussunfähigkeit geschlossen werden.

Vier Tage später fand mit gleicher Tagesordnung die nächste Ausschusssitzung statt, die schon bei Anwesenheit der Hälfte der Mitglieder beschlussfähig gewesen wäre, aber gut besucht war. Das Gesuch um Enthebung vom Amt eines Ausschussmitgliedes hatte zusätzlich auch Anton Rothbacher eingebracht. Die anwesenden Mitglieder nahmen die Schreiben nicht zur Kenntnis, weil keiner der angeführten Ablehnungsgründe als zutreffend gesehen wurde.

Schon am 16. Dezember fand eine weitere Sitzung statt, die sich mit der am 2. Dezember vorgelegten Interpellation von Franz Stitz beschäftigte. Magistratsrat Mantinger beantragte die Aufhebung des Beschlusses vom 26. Oktober. In der Debatte wurden die Argumente dagegen und dafür wiederholt

Ausschussmitglied Dr. Josef Spielberger ergänzte, er müsste als Arzt zwar gegen die Errichtung des Sanatoriums sein, weil es für seinen Stand eine Konkurrenz schafft und fünf Ärzte für Kitzbühel ohnehin zu viel seien, aber im Interesse der Allgemeinheit sei das Projekt zu begrüßen.

Ausschussmitglied Karl Planer suchte einen Kompromiss. Der ursprüngliche Beschluss sollte bleiben, aber hinzugefügt werden, dass überhaupt keine Infektionskranken aufgenommen werden dürfen. Ein anderes Ausschussmitglied wünschte – erfolglos – den Zusatz, dass darauf gesehen werde, dass die Teilhaber nicht ausschließlich aus Juden bestehen.

Schließlich wurde der Antrag Mantinger einstimmig abge-

lehnt und somit erschien der Antrag Planer ohne direkte Abstimmung angenommen. Das Zerwürfnis zwischen den Magistratsräten Stitz und Mantinger und dem Bürgermeister führte dazu, dass am 26. Jänner 1912 Hans Hirns-

stellung im Erdgeschoß des neuen Schulhauses, und lud den Arzt ein, den Apparat im Stadtspital unterzubringen und gegen Entschädigung den übrigen Ärzten im Bedarfsfall zur Verfügung zu stellen.

Franz Reisch, im September 1913 als Bürgermeister zurückgetreten (Nachfolger Anton Werner, Schlossermeister), nahm als Magistratsrat am 25. Oktober 1913 noch einen Anlauf. Er argumentierte, dass im Warmbad



*Ende der 1960er Jahre wurde anstelle des Warmbades ein Hallenbad errichtet.*

berger (einstimmig) und Mathias Bachmann (fast einstimmig) als Nachfolger gewählt wurden. Dr. Thaler rückte zum Vizebürgermeister auf.

Nutznießer der Bemühungen um ein Sanatorium wurde überraschend das Spital der Stadt. Am 6. Dezember 1911 beantragte Dr. Spielberger die Schaffung eines „geeigneten Operationszimmers nebst Vorraum für ein Bad“, Hirnsberger bemängelte die Unterbringung zu vieler Schwerkranker in einem Zimmer, umgehend wurde Abhilfe angekündigt. Stadtarzt Dr. Joseph Horngacher wollte seinen neuen Röntgenapparat im geplanten Sanatoriumstrakt des Warmbades unterbringen, der Gemeindevorstand sah das als „unzweckmäßig“, übergangig auch den Vorschlag des Schuldirektors Franz Walde auf Auf-

Der 1913 verwirklichte Umbau für ein Operationszimmer im Bürgerspital war mit insgesamt 1.500 Kronen veranschlagt, was einen Nachtragskredit erforderte.

Der schon seit Jahren aktive Frauen-Zweigverein vom Roten Kreuz, geführt von „Frauen vornehmen Standes und Bürgerfrauen“, erwarb die Villa Fichtenheim und erbat für ein dort vorgesehene Sanatorium eine Subvention. Unter Hinweis auf die bevorstehende Errichtung des Operationssaales und weil dem Vernehmen nach das Sanatorium der „roten Kreuzschwestern“ für den ärmeren Teil der Bevölkerung nicht zugänglich sein werde, und weil es auch „wegen der ungünstigen Raumverhältnisse und der Lage als eine totegeborene Sache“ bezeichnet wurde, erfolgte die Ablehnung.

genügend Platz vorhanden sei und damit die Rentabilität verbessert werden könne. Ausschussmitglied Franz Stitz verlangte, dass alle Befürworter ins Protokoll eingetragen werden. Es deklarierten sich nur zwei, somit war der Antrag Reisch abgelehnt.

Im Spätsommer 1914 begann der Erste Weltkrieg, nun wurden Lazarette in den Hotels und in der neuen Schule eingerichtet, die Damen des Roten Kreuzes opferten ihre Zeit für Verwundete, Sanatoriumspläne hatten vorerst keine Bedeutung mehr.

Erst im Jahre 1931 eröffnete Dr. Waldemar von Carl – Hohenbalken (1901 – 1962) in der umgebauten „Villa Rosen“ ein „Sanatorium Kitzbühel“ als chirurgische Privatklinik, die auch als Geburtsstation sehr geschätzt war.



# Grundsätzliches zu den Höchstgerichten

Der eher sorglose Umgang der regionalen und lokalen Berichterstattung mit rechtlichen Begriffen mag zwar nur eine lässliche Sünde darstellen, störend und verwirrungstiftend ist er allemal. Dies betrifft vorzüglich auch die Behördenorganisation und hier die sogenannten Höchstgerichte. Die zahlreichen Berichte im Zusammenhang mit den von der Stadt Kitzbühel geführten Verfahren um das Krankenhaus lassen die tieferstehend geraffte Darstellung tunlich erscheinen.

Zur Wahrung der Ordnung im Inneren und zur Erhaltung des Schutzes nach Außen muss der Staat Macht ausüben. Die Staatsgewalt wird in drei klassische Staatsfunktionen eingeteilt, die **Gesetzgebung** (Legislative), die **Verwaltung** (Exekutive) und die **Gerichtbarkeit** (Justiz). Das **Prinzip der Gewaltenteilung** auf mehrere Staatsorgane zum Zweck der Machtbegrenzung wird längst überwiegend als Bestandteil jeder Demokratie betrachtet und hat seinen Ursprung in den staatsrechtlichen Schriften von *John Locke (1632 - 1704)* und *Montesquieu (1689 - 1755)*. Die Gewaltentrennung zählt zu jenen leitenden Bausteinen der Bundesverfassung, deren Änderung dem normalen Verfahren entzogen und unter die erhöhte Gewährleistung einer obligatorischen Volksabstimmung gestellt ist.

Der Bereich der Gesetzgebung ist organisatorisch und funktionell – Schaffung formeller Gesetze durch gewählte Parlamente – in ihrer Eigenständigkeit stark herausgehoben.



*Mit dem Schließungsbescheid des Landes Tirol für das Kitzbüheler Krankenhaus waren auch die Höchstgerichte befasst.*

Die Funktion der Vollziehung ist die Anwendung der Gesetze auf den Einzelfall und deren Durchsetzung, notfalls mit Zwangsgewalt. Zur Vollziehung gehören Verwaltung (Exekutive) und Gerichtbarkeit (Justiz). Nach dem *Bundesverfassungsgesetz* ist die Justiz von der Verwaltung in allen Instanzen getrennt und wird in Österreich nach der Eigenart der mit diesen Funktionen betrauten Organe unterschieden. Gerichtbarkeit ist Gesetzesvollzug durch die mit den Garantien der richterlichen Unabhängigkeit – **Weisungsfreiheit, Unabsetzbarkeit und Unversetzbarkeit** – ausgestatteten Organe. Als Verwaltung gilt die Vollziehung durch – regelmäßig – weisungsgebundene Organe. Die Durchsetzung der Normen erfolgt im Bereich der Gerichtbarkeit durch die sogenannten ordentlichen Gerichte, in der Verwaltung durch Verwaltungsbehörden. Hierzu sind jeweils **Instanzenzüge** eingerichtet,

die eine mehrgliedrige Überprüfung der ergangenen Entscheidungen gewährleisten. Diese Entscheidungen heißen im **Bereich der Justiz Urteile und Beschlüsse**, in **Verwaltungsangelegenheiten Bescheide**.

Höchste Instanz im Bereich der ordentlichen Gerichtbarkeit ist der **Oberste Gerichtshof** in Wien (Abkürzung OGH). **Er entscheidet in Zivilrechtssachen** in letzter Instanz über Revisionen gegen Urteile sowie Rekurse gegen Beschlüsse, die die Landesgerichte und Oberlandesgerichte als II. Instanz gefällt haben. In **Strafsachen** erkennt er über Nichtigkeitsbeschwerden gegen Urteile der Landesgerichte als Schöffen- und Geschworenengerichte. Der Oberste Gerichtshof entscheidet in der Regel in Senaten von fünf Richtern, in bestimmten Einzelfällen von drei Richtern. Derzeit bestehen zehn zivilrechtliche und 5 strafrechtliche Senate. Über Rechtsfragen von

grundsätzlicher Bedeutung erkennt ein verstärkter Senat aus insgesamt elf Richtern.

Für den **Bereich der Verwaltung** gibt es als Kontrollinstanz über den Verwaltungsbehörden noch die Gerichtshöfe des öffentlichen Rechts (Sitze jeweils in Wien), nämlich den **Verfassungsgerichtshof** (Abkürzung VfGH) und den **Verwaltungsgerichtshof** (Abkürzung VwGH). Es ist eine Besonderheit des österreichischen Rechtssystems, dass diese mit dem Obersten Gerichtshof auf gleicher Stufe stehen und insgesamt daher als Höchstgerichte bezeichnet werden. Den Mitgliedern von Verfassungs- und Verwaltungsgerichtshof kommt die gleiche Rechtsstellung – vor allem Weisungsfreiheit – wie den Justizrichtern zu.

**Dem Verfassungsgerichtshof obliegt grob gesagt die Normenkontrolle** (Prüfung der Gesetze auf ihre Verfassungsmäßigkeit sowie Prüfung der Verordnungen auf



ihre Gesetzmäßigkeit), der Grundrechtsschutz, die Kompetenzgerichtsbarkeit, die Gerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten, die Staatsgerichtsbarkeit (z. B. Ministeranklage), die Kontrolle der Staatsverträge auf Verfassungs- und Gesetzmäßigkeit sowie die (sehr seltene) Entscheidung über vermögensrechtliche Ansprüche gegen den Bund und andere Gebietskörperschaften in allen Fällen, in denen weder die ordentlichen Gerichte noch die Verwaltungsbehörden eine Entscheidungskompetenz haben (dazu zählt beispielsweise aus dem Bereich der Gemeinden der Anspruch auf Rückzahlung eines für die Abschleppung eines Fahrzeuges entrichteten Kostenersatzes in Folge Aufhebung der Kostenvorschreibung durch den Verwaltungsgerichtshof).

Die Anrufung des Verfassungsgerichtshofs durch die Stadt Kitzbühel in Angelegenheiten des Krankenhauses im vergangenen Jahr betraf somit den Kompetenztatbestand der Normenkontrolle. Angefochten wurde – stark vereinfacht ausgedrückt – die dem **Schließungsbescheid der Tiroler Landesregierung vom Jänner 2008** zugrundeliegende Norm, nämlich die schlussendlich zur **Vernichtung des allgemein-öffentlichen Krankenhauses der Stadt Kitzbühel führende Verord-**

**nung der Landesregierung vom 18. September 2007 zur Änderung des Tiroler Krankenanstaltenplanes.**

Der Verfassungsgerichtshof besteht aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten, zwölf weiteren Mitgliedern und sechs Ersatzmitgliedern.

Schließlich gibt es nach dem Bundesverfassungsgesetz zur Sicherung der Gesetzmäßigkeit der gesamten öffentlichen Verwaltung den **Verwaltungsgerichtshof**. Er besteht aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und der erforderlichen Zahl von sonstigen Richtern. Im Wesentlichen erkennt der Verwaltungsgerichtshof über Beschwerden, mit denen die Rechtswidrigkeit von Bescheiden der Verwaltungsbehörden behauptet wird, sowie über Beschwerden wegen Säumigkeit von solchen. Beschwerde ist nur möglich bei Erschöpfung des Instanzenzuges oder bei ausdrücklicher Einräumung einer Beschwerdelegitimation durch Gesetz. Beschwerden an den Verfassungs- und Verwaltungsgerichtshof können faktisch miteinander verbunden werden. Im Fall der Abweisung oder Ablehnung der Behandlung einer Beschwerde durch den Verfassungsgerichtshof hat dieser auf Antrag des Beschwerdeführers die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof abzutreten. Im Fall des Kranken-

hauses der Stadt Kitzbühel war ein derartiger **Abtretungsantrag** gestellt worden, das schlussendlich die Verfahren vor den Gerichtshöfen des öffentlichen Rechtes beendende **abweisende Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofs vom 17. Juni 2009** ist bekannt.

**Entscheidungen des OGH** heißen im Regelfall **Urteile**, solche von **VfGH** und **VwGH** **Erkenntnisse**. Sie werden durchwegs „Im Namen der Republik“ ausgefertigt.

Erwähnenswert ist noch der erst im Vorjahr neu eingerichtete **Asylgerichtshof**. Nähere Ausführungen dazu würden hier möglichen und sinnhaften Rahmen sprengen.

Abschließend ist auch noch auf den **Europäischen Gerichtshof** (EuGH) zu verweisen. Die wichtigste Zuständigkeit des Gerichtshofs

der Europäischen Gemeinschaften besteht in der – nur ihm zustehenden – Kompetenz zur verbindlichen Auslegung des Gemeinschaftsrechts im Rahmen eines sogenannten Vorabentscheidungsverfahrens. Jedes Gericht eines Mitgliedsstaates ist berechtigt, eine solche Vorabentscheidung zu beantragen, wenn es eine solche für eine von ihm zu treffende Entscheidung für notwendig hält. Ein letztinstanzliches Gericht – in Österreich die sogenannten Höchstgerichte – ist in einem solchen Falle zur Antragstellung verpflichtet. Das bekannteste Verfahren hiezu stellt seit dem EU-Beitritt Österreichs wohl die wegen Gemeinschaftsrechtswidrigkeit abgeschaffte, früher von den Gemeinden eingehobene Getränkesteuer dar.

„Bei der Spitalsreform geht es nicht darum, Spitäler zuzusperren, sondern um Inhalte“

*Alois Stöger, Bundesminister für Gesundheit, am 24. 7. 2009*

## Fahrradcodierung am „Autofreien Tag“

Am **Dienstag, 22. September**, findet der europaweite „Autofreie Tag“ statt. Unter Federführung von Kitzbühels Umweltreferenten Gemeinderat Wulf Kruetschnigg werden auch bei uns an diesem Tag Aktionen durchgeführt. In Zusammenarbeit mit Hauptschuldirektor Gemeinderat Georg Hechl und dem ÖAMTC besteht am Gelände der Hauptschule die Möglichkeit, sein Fahrrad mit einer Nummer codieren zu lassen. Im Falle eines Diebstahles kann das Rad mit diesem Nummerncode jederzeit dem rechtmäßigen Besitzer zugeordnet werden.

Im Rahmen des Autofreien Tages soll auch gemeinsam mit der Volksschule das Klimabündnis-Projekt „Pedibus“ umgesetzt werden. Dabei gehen Eltern oder ehrenamtliche Personen mit den Schulkindern zu Fuß in die Schule. An ausgewiesenen Haltestellen können die Kinder „zusteigen“, so wird die Gruppe von Haltestelle zu Haltestelle immer größer. Ziel ist, dass die Kinder danach selbstständig zur Schule gehen können.

Generell wird die Bevölkerung aufgefordert, den Autofreien Tag auch als solchen zu begehen und anstelle des Autos zu Fuß oder mit dem Bus zum Arbeitsplatz zu kommen.

**REFERAT FÜR WOHNUNG UND SOZIALES**

**Sprechstunde Sozialstadträtin Rief**

Nächste Sprechstunde am Donnerstag, **10. September 2009** von 15 bis 17 Uhr im Besprechungsraum des Altenwohnheimes Kitzbühel. Eine telefonische Anmeldung unter der Tel.-Nr. 0676/83 621 273 ist möglich.



## „Stadt-Geschichten“ erzählt von Gottfried Planer

### Der Blumencorso 1959

Einen Blumenkorso hatte es in Kitzbühel früher immer wieder einmal gegeben. Der allererste war 1902. In den 50er Jahren gab es zwei- oder gar dreimal einen Blumenkorso. Nach 1959 folgte dann eine Pause von 37 Jahren. Erst 1996 gab es wieder eine solche Veranstaltung. Mit riesigem Wetterglück, nebenbei bemerkt.

1959 war es ein reiner Auto-Blumenkorso. Der Lacedelli Joe, ein stadtbekannter Hotelier, trat so zähe für eine derartige Veranstaltung ein, dass der Verkehrsverein nicht nein sagen konnte. Und so kam es zu dieser Veranstaltung.

Gerade in diesen Jahren kamen besonders schöne Autos auf. Der „American look“ war der neueste Schrei mit viel Chrom und Weißwandreifen (die man mit einer besonderen Seife waschen musste). Der Corso war ausgesprochen mondän ausgerichtet. So a la Riviera und Monte Carlo oder Cannes.

In jenem Sommer hatte sich der Sailer Toni einen prächtigen Opel Caravan zugelegt, der prädestiniert war, als „Stadtmusikwagen“ gestaltet zu werden. Mein Vater malte eine halbe Woche lang mit viel Fleiß an dem überlebensgroßen Wappen der Stadtmusik, das dann auf dem Dache des Wagens stehend angebracht wurde. Das war am Samstag und allein die Montage nahm den „mehran“ Nachmittag vom Toni in Anspruch. Alles fand im Hof beim Sailer statt, wo der Wagen dann bis zum nächsten Morgen stehen bleiben konnte. Am Sonntag sollte der Toni um sechs Uhr früh mit dem G'fahr vorsichtigst zur Gärtnerei Filzer fahren, um den Blumenschmuck anbringen zu lassen. (Ein Teil dieser Gärtnerei war beim „Mäuseisteg“, grad neben der Ache. Heute geht die Umfahrungsstraße drüber). Er selber war noch am Samstagabends extra ausmessen beim Jochbergertor. Wegen der Höhe. Alles passte.

„War ja a Schand, wann ma da nit schliefat'n. Des G'lachter mecht i nit hear'n!“, meinte er.

Er musste es dennoch hören, denn als er in die Gärtnerei fuhr, machte er unwillkürlich die Abkürzung über den „Huter Bichl“ und da musste er die Straßenunterführung passieren, die um vieles niedriger war als das Jochberger Tor. Es krachte und das Kunstwerk war nicht mehr zu retten. Es schaute traurig aus, wie es nachher so als Ruine im Sailerhof stand.

Trotzdem war der Korso ein Bombenerfolg!

Die Feuerwehr hatte sich den stadtbekanntesten Dreiradler

(ich werde ihn später einmal genau beschreiben) des Dienstmannes Johann Mühlberger geliehen und damit einen riesigen Drachen gestaltet, der alles an sich hatte, was so ein Ungeheuer brauchte: Er war furchterweckend, fauchte, rumorte, spie Feuer und stank.

Der Werner Max junior hatte auf einem großen Anhänger, der von einem Traktor gezogen wurde, bis ins Detail getreu einen Harem nachbauen lassen. Mit Türmchen und Gittern. Er selbst saß oben, als Pascha. Mit einem enormen Turban, in Seide gekleidet und mit einem schwarzen Vollbart. Es war schon beeindruckend! Von Zeit zu Zeit klatschte er in die Hände und dann musste ihm eine seiner Haremsdamen, es waren ihrer fünf oder sechse, ein Tässchen Mocca reichen, oder die Wasserpfeife. Die Damen waren alle bestens geschminkt, in Pluderhosen und mit perlenbestickten BHs. Und alle nabelfrei! !! Dem Max war die Rolle sowieso auf den Leib



*Vom Blumenkorso 1959 konnte zwar kein Foto aufgetrieben werden, die hier abgedruckten Fotos stammen aus 1957. Damals hatte die Kitzbüheler Feuerwehr einen Ausflug an den Rhein gemacht, als Andenken daran fuhr die Lorelei beim Blumenkorso mit.*

geschrieben. Das sagten auch alle Kitzbüheler.

Stolze Väter unter den Fremdgästen nahmen die Gelegenheit wahr, ihre schönen Töchter und Autos so recht herausgeputzt sozusagen auf einmal zu präsentieren. Sie bereicherten tatsächlich die Veranstaltung ungemein. Mir ist noch immer ein herrlicher, amerikanischer Straßenkreuzer in Erinnerung. Er war in elegantem Blau und mit blutroten Gladiolen reich geschmückt. Auf die Kühlerhaube hingegossen, in einem weißen, tief ausgeschnittenen Tüllkleid, saß das blonde, langhaarige Töchterchen. Es dürfte so an die achtzehn fröhliche Lenze gezählt haben und hatte auch sonst einiges zu bieten. Es war, als wäre sie eigens für diesen Zweck gezeugt worden. Die Kitzbüheler hatten was zu reden und die Kitzbühelerinnen was zu lästern. Aber Fremden<sup>1</sup> wie Einheimischen hatte es vorzüglich gefallen.

Es waren insgesamt über 50 Fahrzeuge dabei, die dann von einer Jury bewertet wurden. Als originellste Idee erwies sich die eines Franzosen, der einen Citroen besaß. Das waren sehr gute Fahrzeuge, wenn auch äußerst spartanisch ausgeführt und ein wenig schwach auf der Brust. Und sie gehörten damals in die Kategorie Auto, welche sich unter Umständen auch ein weniger Bemittelter leisten konnte. So z. B. war das



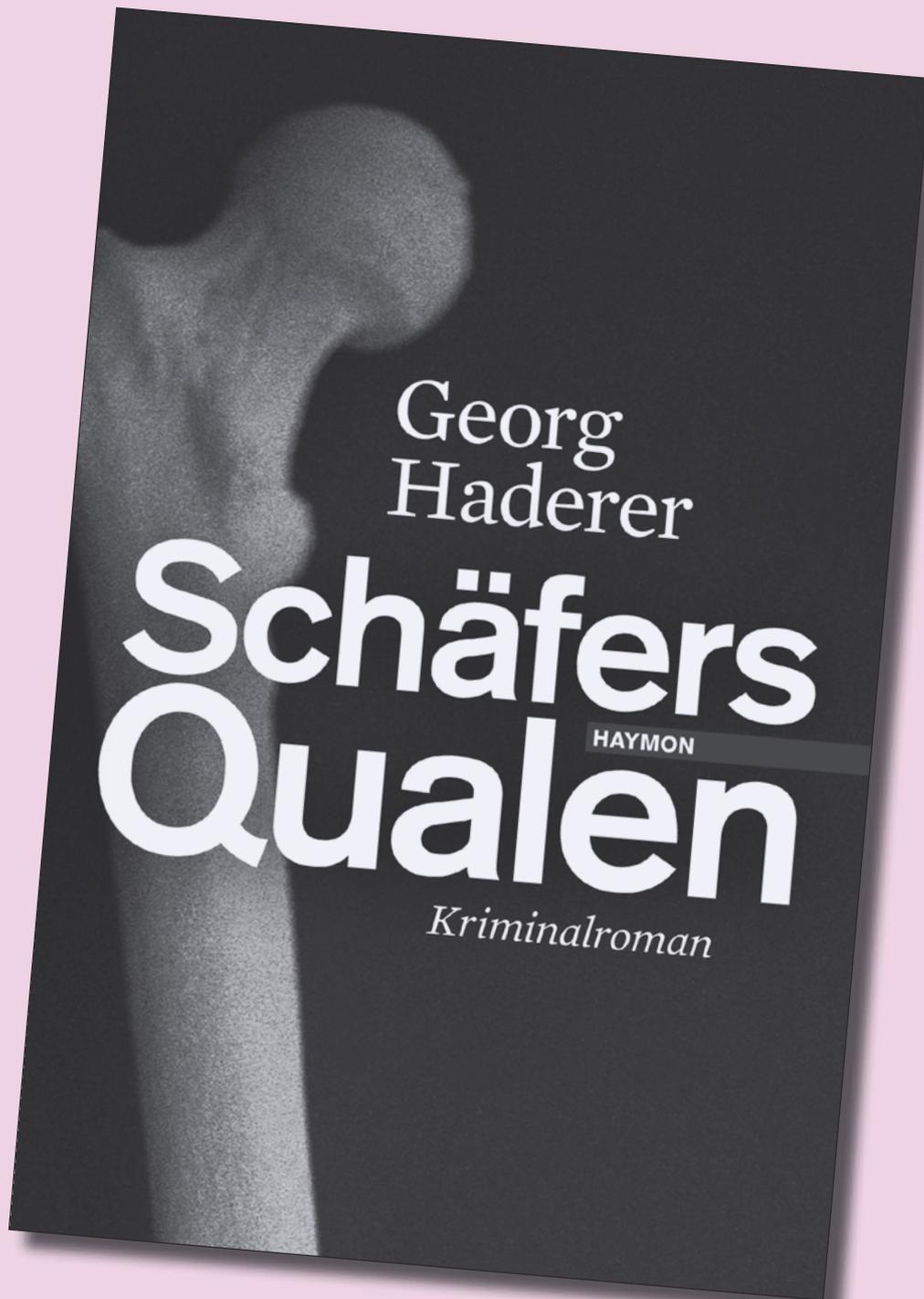
Fahrzeug bei Studenten sehr beliebt. Wer jetzt noch immer nicht weiß, welches Auto gemeint ist, dem ist vielleicht mit dem damals allgemein üblichen Ausdruck „Ente“ geholfen. Der Franzose hatte mit einem Stück Seil die Karosserie exzentrisch mit einem der vier Wagenräder verbunden, so dass bei jeder Drehung der extrem weich gefederte Wagen heruntergerissen wurde. Es schaute tatsächlich so aus, wie wenn ein Frosch daher hüpfen würde. Zusätzlich noch hatte der Franzose die ohnedies froschartige Form des Wagens durch einen geschickten Aufbau einem Froschkörper täuschend nahe gebracht. Der Körper war grasgrün, das Maul rot und die schwarzen Augen rollten wild bei jedem Hüpfen. Dieses Gefährt wurde mit Abstand als originellstes eingestuft. Es herrschte alles in allem eine Bombenstimmung unter den Tausenden Zuschauern und zudem prachtvolles Wetter. Die Prämierung fand direkt vor dem Grand Hotel statt.

*Ich weiß, dass man nicht mehr „Fremde“ sagt, aber damals war es noch so.*

*Ebenfalls bereits aus 1957 stammt dieses Bild, die Feuerwehr war mit mehreren Wagen vertreten. Die „Tiroler Nachrichten“ berichteten damals, dass die Florianijünger den langen Zug der geschmückten Wagen in Kitzbühel mit einem „Dachgarten“ mit plätscherndem Springbrunnen beschlossen und damit auch im Scherz zeigten, wie gut man mit Wasser umzugehen weiß. Auf dem Bild sind von links zu sehen der schon wenige Monate später allzu früh verstorbene Walter Schwingenschlögl sowie Bertl und Hansi Monitzer.*



*Der Sommerkindergarten Vogelfeld ist mittlerweile zur Routine geworden. Die Stadtgemeinde Kitzbühel führte ihn mit finanzieller Unterstützung vom Land Tirol schon zum 5. Mal durch. Mit 50 Kindergartenkinder war der Sommerkindergarten, der bis Anfang August geöffnet war, ausgebucht. Die Kindergartenpädagoginnen Marlene Ehrensberger, Julia Markl, Cornelia Taxer und Christine Entleitner betreuten die Kinder mit einem abwechslungsreichen Programm. Bewegung, Freude, Spaß und Spiel standen im Vordergrund. Im Sommerkindergarten findet kein Bildungsprogramm statt. Die organisatorische Leitung oblag Helga Reisinger sowie Kindergartenreferentin Mag. Ellen Sieberer.*



Der Kitzbüheler Autor **Georg Haderer** hat mit „*Schäfers Qualen*“ sein Krimi-Debüt vorgelegt: Die Vergangenheit ist ein Hund – und wenn sie zubeißt, lässt sie einen nicht mehr los. Diese schmerzhafteste Erfahrung macht Johannes Schäfer von der Wiener Kriminalpolizei, als er in einem Mordfall in Kitzbühel ermittelt: Ein Unternehmer aus der Stadt wurde bewusstlos geschlagen und an einem Gipfelkreuz aufgehängt. Wenig später geschieht ein zweiter brutaler Mord. Dass die Fälle zusammenhängen, scheint auf der Hand zu liegen – aber plant der Täter noch weitere Morde? Und wie passt der ehemalige RAF-Terrorist ins Bild, auf den Schäfer bei seinen Nachforschungen stößt?

Im Kriminalroman von Georg Haderer gehen blutig gefärbtes Lokalkolorit, pointierte Dialoge und satirische Seitenhiebe auf die Kitzbüheler Gesellschaft einher mit einer atemlos spannenden Mörderjagd und einem Ermittler, der seine Vergangenheit öfter, als ihm guttut, mit Vogelbeerschnaps vergessen will. Das Buch ist in der **Bücherklausur Haertel** um € 17,90 erhältlich.



## Ein Blick zurück

Das abgedruckte Foto zeigt die Kampfmannschaft des Kitzbüheler Sportclubs (nunmehr FC Kitzbühel) vor 50 Jahren. Der Blick in die Vergangenheit ist diesmal **Hans Exenberger** (vulgo „Nudei“) gewidmet, der im vergangenen Juli wie durch eine Fügung ausgerechnet an seinem geliebten Schwarzsee den plötzlichen Tod fand.

Hans Exenberger – im Bild vorne links neben Torhüter Brunner – spielte dreieinhalb Jahrzehnte für den Kitzbüheler Sportclub Fußball, viele Jahre davon als Mannschaftskapi-

tän. Er gehörte der enorm starken Landesligamannschaft der frühen 1960er Jahre an, die vor großer Zuschauerkulisse am ehemaligen Kapser Fußballplatz legendäre Kämpfe lieferte. Hans Exenberger hielt dem Verein auch in sportlich schwierigsten Phasen die Treue und war wesentlich am Umschwung zu neuen Höhen in den 1970er Jahren beteiligt.

Zahlreiche gesundheitliche Rückschläge zeichneten seine zweite Lebenshälfte, vor allem hatte der Verstorbene auch an den Spätfolgen eines in seinem Beruf als Eisenbahnangestellter erlittenen Starkstromschlages zu leiden. Dennoch blieb er aktiv, vereinsmäßig gebunden vor allem beim Eisenbahner Sportverein. Die Heimatstadt ist um eine Identität ärmer, an das Fehlen von Hans Exenberger im täglichen Sommerbetrieb im Stadtbad am Schwarzsee wird man sich erst gewöhnen müssen.



*Das vor genau einem halben Jahrhundert gemachte Bild zeigt hinten von links Jakob Küchl, Anderl Molterer, Konrad Staudinger, Hans Werner Tscholl, Wolfgang Jöchel, Franz Puckl, Sektionsleiter Paul Schlafner, im Vordergrund von links Alfred Maier, **Hans Exenberger**, Hias Leitner, Siegfried Brunner, Fritz Eder und Lois Rettenwander.*

**Hans Exenberger** oder „Nudei“, wie er natürlich auch von den Schwarzsee-Dauer Gästen genannt wurde, war ein Stück Schwarzsee. Aus diesem Grund soll in seinem Gedenken an ein weiteres Stück Schwarzsee erinnert werden, das die jüngeren Generationen wahrscheinlich nicht mehr kennen, aber so wie er nicht in Vergessenheit geraten soll:

### Die „Bluatwies'n“

Ab Anfang der 60er Jahre, als Tennis noch ein elitärer Sport, gespielt in langen weißen Hosen, der Golfplatz nur ausgewählten Kreisen zugänglich und Mountainbiken völlig unbekannt war,

galt in den Sommermonaten der Schwarzsee als der zentrale Treffpunkt. Es gab keine Freibäder oder Badeseen in den Bezirksorten und so zog der Schwarzsee an Wochenenden tausende Sonnenhungrige an. An schönen Wochentagen ging die Kitzbüheler Bevölkerung selbstverständlich auch während der arbeitsfreien Mittagszeit zum See. Das Thema Hautschäden durch Sonnenbestrahlung kannte man nicht. Die Kitzbüheler gingen, je nach Weltanschauung getrennt, entweder zum „Herold“ oder zum „Tiafinger“, mit seinem Kinderbadeplatz am „Zipf“, dem heutigen Städtischen Strandbad.

Die „Oberen Zehntausend“, oder solche die sich dafür hielten, gingen zum Herold, wo über Jahre die Skilehrerlegenden Rudi Monitzer, Raimund Wurzenrainer und Gagei Lechner als Bademeister fungierten. Dort sprach man etwas abwertend von der Badeanstalt auf der anderen Seeseite vom „Arbeiter-Strandbad“. Viele besuchten überhaupt keine Badeanstalt und gingen rund um den ganzen See einfach „wild“ baden.

Im Städtischen Strandbad kam es bei Schönwettertagen oft zu großem Platzmangel. Das beliebte Fußballspiel mit einem Plastikball musste auf dem beengten Platz zwischen

den Badegästen gespielt werden und sorgte daher auch immer wieder für Ärger. Trotzdem wurden stundenlang Partien ausgetragen. Da beim Herold nicht gespielt werden durfte - dort war nur auf kleinstem Platz das Spielchen „Kopf/Fuss“ erlaubt -, kamen auch die Burschen vom Herold auf einen Kick zum Tiafinger.

Anfang der 60er Jahre erweiterte die Gemeinde die Badeanlage um die große Liegewiese. Und auf der etwas abgelegenen neuen Liegewiese wurde den Wünschen der jungen Gäste Rechnung getragen und es durfte ab sofort auf einem kleinen Platz offiziell barfuß Fußball gespielt



werden. Der Zulauf war enorm. Immer fanden sich zwei Mannschaften zu jeweils 5 bis 6 Spieler und dann wurde gekickt, bis auf einer Seite mindestens fünf Tore vielen. Oft wurden diese Partien zu regelrechten Kämpfen um jeden Ball und es verging kaum ein Tag, an dem es nicht zu Verletzungen kam. Gebrochene Zehen zählten zur Tagesordnung. Deshalb dauerte es nicht lange bis der Platz den Namen „Bluatwies‘n“ erhielt. Das schöne an den Spie-

len war, dass alle mitspielen konnten, die glaubten mit dem Ball umgehen zu können und für viele war es das erste Zusammentreffen mit dem Fußball. Der übertriebene Ehrgeiz führte dann leider zu den unliebsamen Verletzungen, die aber eher als Auszeichnung gesehen wurden. Ein Held, der humpelnd, aber tapfer von der Bluatwies‘n auf ein Bier zum kleinen Buffet kam. Nicht wenige dieser „Schwarzsee-Kicker“ spielten später beim Fußballclub oder zumindest

in einer der beliebten Betriebsmannschaften. Und einer, der, wenn er am Schwarzsee war, an mindestens 3 bis 4 Spielen beteiligt war und bis zum Umfallen kämpfte, war der „Nudei“ Exenberger. Er war einer der Stars auf der Bluatwies‘n. Mit ihm fehlt dem Schwarzsee heute einer der vielen unvergesslichen Stammgäste des Städtischen Strandbades. Eine Epoche, die ein eigenes Kapitel wert wäre. Unvergessliche Kartenpartien mit jeder Menge von „Kibiet-

zen“. Es fehlte gerade, dass die Tische und Sessel für die Stammgäste nummeriert waren, aber die Midi schaukelte das auch ohne Sitzplan. Erinnerungen werden wach an die „Buffet-Legenden“: Gottfried Hartmann, Hias Wieshofer, Wast Krepper, Peter Bosin, Peter Unterberger, Fritz Fröhlich, Peter Salinger, Pepi Eberharter und viele andere, wovon einige wie unser Nudei Exenberger bereits nicht mehr unter den Lebenden weilen.

*Walter Mössenlechner*

*Noch während des 2. Weltkriegs im Jahre 1944 hatte die Stadtgemeinde Kitzbühel aus dem Besitzstand „Tiefenbrunner“ den Schwarzsee erwerben können. Ab den 1950er Jahren wurde dann die Infrastruktur laufend verbessert, zumal – siehe nebenstehender Artikel – im Sommer der Schwarzsee als Freizeitangebot überragende Bedeutung besaß. Das Bild zeigt Arbeiten zur Anlage des Parkplatzes im Bereich des Moorbades „Seehäusl“ Anfang der 1960er Jahre. 1961 hatte die Stadt aus dem Grundeigentum Josef Reiter, Brugg, die im Hintergrund erkennbare große Liegewiese erworben. Deren terrassenförmige Ausformung begünstigte bald – siehe nebenstehenden Artikel – das Fußballspiel. Auch konnte die Rundpromenade um den Schwarzsee – ebenfalls im Hintergrund erkennbar – angelegt werden.*



*Die Reither Straße stellte damals nur einen geschotterten Weg dar und verlief entlang dem Seebachl Richtung Bruggerhof. Das Foto zeigt Arbeiten in diesem Bereich. Die alte Trasse der Straße ist heute noch als Zufahrt zu Privathäusern vorhanden.*



*Neue Schwarzseepromenade, die im nebenstehenden Artikel erwähnte „Bluatwiesn“ ist im Mittelgrund erkennbar.*



*Die Schaffung einer zeitgemäßen Zufahrt zum städtischen Schwarzseebad wurde dringend notwendig, ermöglicht wurde dies durch Verträge mit den Österreichischen Bundesbahnen. Bei einer Begehung ist ganz vorne der damalige Schwarzseereferent Peter Sieberer zu erkennen. Ihm kommen große Verdienste um die Infrastruktur in Kitzbühel in den Wiederaufbaujahren zu. Er wirkte als Stadtrat und Vizebürgermeister durch nahezu ein Viertel Jahrhundert von 1950 bis 1974. Die Stadt Kitzbühel verlieh Sieberer den Ehrenring und ernannte ihn zum Ehrenbürger, er ist 1998 hoch betagt verstorben.*

*Die enormen Frequenzen im Stadtbad zwangen zu Erweiterungsarbeiten desselben anfangs der 1960er Jahre, eine heute kaum mehr vorstellbare Situation. Zu dieser Zeit erzielte das Schwarzseebad in guten Sommern sogar ansehnliche Überschüsse. Hiezu kann auf die in der letzten Ausgabe der Stadtzeitung abgedruckte Frequenzübersicht seit 1965 verwiesen werden.*

*Das Foto veranschaulicht gut die von Walter Mössenlechner geschilderter Situation der Jugend in jenen Jahren. Der Schwarzsee war als fast einziger Treffpunkt im Sommer total „in“. Dies führte daher auch zu entsprechenden Bindungen unter den Jugendlichen dieser Generation. Heute ist die Szene weit verstreut, sind Freizeitmöglichkeiten reichhaltig, der damit verbundene Kostenaufwand ist anscheinend vielfach kein Problem. Prestige- und Trendsportarten kamen erst durch das Geld, im Vergleich dazu kostete das Vergnügen am See fast nichts. Das Bild zeigt von links Franz Pardeller, Peter Schipflinger, Franz Palaoro und Benno Schwarzl. Der Name des jungen Mannes ganz rechts im Bild konnte nicht mehr ermittelt werden.*





## September = Herbsting

### Himmelsercheinungen

- ☉ **Vollmond** am 4. September um 17.03 Uhr
- ☾ **Letztes Viertel** am 12. September um 3.16 Uhr
- ☾ **Neumond** am 18. September um 19.44 Uhr
- ☽ **Erstes Viertel** am 26. September um 5.50 Uhr

Die Sonne tritt in das **Zeichen der Waage**  
am 22. September um 22.19 Uhr  
= Herbstbeginn, Tag und Nacht sind gleich lang.

### Sonnenauf- und -untergänge

1. September: ☀ 6.12 Uhr ☿ 19.36 Uhr  
10. September: ☀ 6.25 Uhr ☿ 19.17 Uhr  
22. September: ☀ 6.41 Uhr ☿ 18.53 Uhr  
(Herbstbeginn)

Der dauert am Monatsende 11 Std. 45 Min.

### Mutmaßliche Witterung

*Das Wetter ist nach wie vor nicht über längere Zeit vorhersagbar; wenn hier trotzdem der „Hundertjährige“ wiedergegeben wird, hat das nur kulturhistorische Gründe:*

Bis gegen Mitte des Monats bleibt es frühherbstlich schön, dann fällt Regenwetter ein. Es folgen in der letzten Dekade schöne Tage, doch gegen Monatsende fängt trübes Regenwetter an.

### Wetter- und Bauernregeln

1. Wie das Wetter am Ägiditag, bleibt's den ganzen Monat.  
Willst du Korn im Überfluss sä' es an Ägidius.
8. Wie sich's Wetter an Mariä Geburt tut verhalten, so soll sich's weitere vier Wochen noch gestalten.  
Mariä Geburt, fliegen die Schwalben furt; bleiben sie da, ist der Winter nicht nah.
16. St. Ludmilla, das fromme Kind, bringt gern Regen und Wind.  
September schön in den ersten Tagen  
Will schön im Ganzen den Herbst ansagen.
21. Wenn Matthäus weint statt lacht, er aus Wein oft Essig macht.  
Matthäus viel mit Wasser ist guten Weines Hasser.

## Tiroler Sanierungspreis 2009 Vorbildliche Bauherren gesucht



Im Rahmen der Sanierungsoffensive „Sanieren bringt's“ schreiben das Land und Energie Tirol heuer erstmals den Tiroler Sanierungspreis aus. Vorbildlichen Bauherren winken Geldpreise von insgesamt 6.000 Euro.

Ziel der Landesinitiative ist es, hochwertige Sanierungen der Öffentlichkeit vorzustellen und das Wissen über neue Bau- und Haustechnik zu fördern. Bauherren von Ein- und Mehrfamilienhäusern können sich ebenso bewerben wie Wohnbauträger, Unternehmen oder öffentliche Einrichtungen. Geldpreise sind nur für die Gewinner in der Kategorie Ein- und Mehrfamilienhäuser vorgesehen.

Die Einreichungen werden von einer unabhängigen, hochkarätig besetzten Jury bewertet. Ausschlaggebend ist das Ausmaß der Energieeinsparung im Vergleich zum unsanierten Gebäude. Wichtige Kriterien sind eine hochqualitative Dämmung und der Einsatz erneuerbarer Energieträger. Einreichschluss ist der 21. September. Das Teilnahmeformular kann bei Energie Tirol angefordert werden bzw. auf der Homepage von Energie Tirol abgerufen werden. Interessierte melden sich bitte bei Energie Tirol unter der Telefonnummer 0512-589913. Sämtliche Informationen finden Sie auch unter [www.energie-tirol.at](http://www.energie-tirol.at).

Weitere Informationen: DI Bruno Oberhuber, 0512/589913

## Mercedes-Benz Sportpark



!!!!Publikumseislauf findet ab 6. Septeber 2009 wieder für Sie statt!!!!

### Öffnungszeiten

Taglich:	13.30-16.00 Uhr
Freitag:	20.00-22.00 Uhr
Sonntag:	10.00-12.00 Uhr

### Eislaufpreise Gäste

Kinder:	€ 2,50	€ 2,00
Jugend:	€ 3,50	€ 3,00
Erwachsen :	€ 4,50	€ 4,00

### Eislaufpreise Einheimisch

Für Firmen oder Hobbyvereine sind auch außerhalb der fixen Eiszeiten, auf Anfrage Terminvereinbarungen möglich!!!!

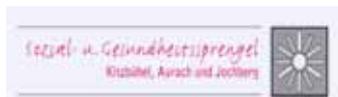
Telefon: +43 5356 20222  
[info@sportpark.kitz.net](mailto:info@sportpark.kitz.net)



Restaurant  
Sportpark



## Tagesmütter – flexibel, liebervoll, zuverlässig



In Kitzbühel verstärken seit Juli 2009 **Christl Straif** (Ortsteil Hintergrub) und **Heike Kaindl** (Ortsteil Himmelreich)

das Team der Tagesmütter des Sozial- und Gesundheits-sprengels Kitzbühel, Aurach und Jochberg.

Die neuen Tagesmütter wurden sorgfältig ausgewählt und haben die Ausbildung zur Tagesmutter gemäß den Standards des Tiroler Dachverbandes „tagesmütter tirol“ absolviert.

Heike Kaindl ist Mutter von zwei Söhnen im Alter von 7 und 5 Jahren und hat bis vor kurzem in ihrem erlernten Beruf als diplomierte Krankenschwester gearbeitet. Christl Straif ist gelernte Einzelhandelskauffrau und Mutter von 2 Töchtern im Alter von 17 und 12 Jahren. Da beide Frauen bis zur Ausbildung zur Tagesmutter selber berufstätig waren, wissen sie genau, wie wichtig es für Eltern ist, ihre Kinder während der Arbeitszeit gut versorgt zu wissen.

In den großen Häusern mit Gärten der Tagesmütter gibt es genügend Platz zum Toben für Kinder. Auch auf individuelle Ruhe- und Schlafbedürfnisse der Allerkleinsten kann optimal Rücksicht genommen werden.

Tagesmütter betreuen Kinder von 0 bis 12 Jahren in kleinen, familienähnlichen Gruppen von max. 4 Kindern zur selben Zeit. Die Betreuungsverhältnisse orientieren sich in hohem Maße an den Bedürfnissen bzw. den Arbeitszeiten der Eltern. Betreuungen können tage- oder stundenweise, vor- oder nachmittags, in den Ferien und auch am Samstag in Anspruch genommen werden.

Interessierte Eltern erhalten Informationen über Kosten, freie Plätze und Förderungen durch den Sozial- und Gesundheits-sprengel Kitzbühel, Tagesmütterprojekt, Tel. 05356/75280-70.

## Weitere Vorträge zum Thema „Jugendoffensive“

Wie in der Stadtzeitung bereits mehrfach berichtet, findet im Rathaussaal eine Vortragsserie zum Thema „Jugendoffensive“ statt. Die ersten Vorträge wurden von Jugendbetreuern der örtlichen Vereine gut angenommen. Im Herbst werden die Vorträge fortgesetzt, die Termine stehen bereits fest:

### Mittwoch, 23. September, 19 Uhr

„Wussten Sie, dass Sie sich strafbar machen? – *Zum Thema Jugendschutzgesetz*

Referentin ist die Tiroler Kinder- und Jugendanwältin **Mag. Elisabeth Harasser**.

### Donnerstag, 12. November, 19 Uhr

„Es ist noch kein/e Meister/in vom Himmel gefallen“ – **Vom Umgang mit Erfolgsdruck, Ängsten und Hängern von Jugendlichen**

Referentin: **Mag. Julia Kaserer-Gerstel**

Letzer Vortrag im Jänner: „Bevor alles verhaut ist...“

**Strategien und Gesprächsführung in Konfliktsituationen**

# HEIMATBÜHNE KITZBÜHEL



Mitglied im Landesverband Tiroler Volksbühnen

## „s Dirndl von der Au

Schwank mit Gesang in 3 Akten, von Hermann Schuster

### Inhalt:

Auf dem Randhof leben der verwitwete Randhofbauer Ambrosius Huber, sein noch lediger Sohn Vinzenz und sein ledig gebliebener Bruder Blasius. Da auf dem Hof große Armut herrscht, kennen alle drei nur ein Motto: Geld muss her, ganz gleich wie und woher. Jeder der Randhofbewohner hat dabei seine eigenen Vorstellungen. Blasius ersteht ein Lotterielos mit „garantiertem Gewinn“ und Vinzenz möchte die Belohnung zur Ergreifung eines Verbrechers kassieren. Der Bauer aber plant seinen Sohn Vinzenz mit einer Reichen zu verheiraten. Dabei denkt er an die Tochter seiner Jugendliebe Julie Brettschneider. Es dauert nicht lange und die Aubäurin samt ihrem Dirndl Zilli erscheint am Hof, und die ärmlichen Zeiten sollten überstanden sein...

### Darsteller:

Ambrosius Huber, Randhofbauer	Ludwig Wagstätter
Blasius Huber, dessen Bruder	Franz Berger
Vinzenz, Sohn des Bauern	Christoph Wallner
Hans, Knecht am Randhof	Josef Wallner
Regerl Obermüller, Nachbarstochter	Sonja Krall
Florentine Fink, Betrügerin	Maria Fäth
Julie Brettschneider, Bäuerin von der Au	Elfriede Wieser
Zilli, deren Tochter	Christine Jöchl

Souffleuse: Christl Planer

Regie: Georg Ritter, Maria Fäth

Bühne: Franz Berger, Erich Prethaler

### Spieltermine:

Jeweils am **Mittwoch**, 26. August sowie am 2., 9. und 16. September.

Abschlussgala im Casino Kitzbühel: **Freitag**, 18. 9., 20.30 Uhr

Beginn ist jeweils um 20.30 Uhr im Kolpinghaus Kitzbühel. Karten sind bei Kitzbühel Tourismus (05356/777) oder an der Abendkasse erhältlich.

*Die Heimatbühne Kitzbühel wünscht Ihnen einen vergnüglichen Abend und bedankt sich für Ihren Besuch.*

[www.heimatbuehne-kitzbuehel.at](http://www.heimatbuehne-kitzbuehel.at)



## Landesmusikschule Kitzbühel – das neue Schuljahr 2009/2010



Beginn des Schuljahres:  
**Donnerstag, 10. September 2009**

Für das Schuljahr 2009/2010 wurden wieder einheitliche schulautonome Tage festgesetzt, die aus Anlass des öffentlichen Lebens unterrichtsfrei sind. Bei diesen Tagen handelt es sich um den Freitag nach Christi Himmelfahrt (14. Mai 2010) und um den Freitag nach Fronleichnam (4. Juni 2010). Aufgrund dieser zwei freien Tage, werden die Landesmusikschulen im neuen Schuljahr bereits am Donnerstag, 10. September 2009 beginnen.

### Wintersemester 2009/2010:

Weihnachtsferien: Donnerstag, 24. Dezember 2009 bis Mittwoch, 6. Jänner 2010

Semesterferien: Samstag, 6. Februar 2010 bis Sonntag, 14. Februar 2010

#### Schwerpunkte:

- Partnerschule Ligist
- Weihnachtskonzert
- Wettbewerb „Musik in kleinen Gruppen“

### Sommersemester 2009/2010:

Beginn des Semesters: Montag, 15. Februar 2010

Ende des Semesters: Freitag, 9. Juli 2010

Osterferien: Samstag, 27. März 2010 bis Dienstag, 6. April 2010

Pfingstferien: Samstag, 22. Mai 2010 bis Dienstag, 25. Mai 2010

Schulautonome Tage: Freitag, 14. Mai 2010 und Freitag, 4. Juni 2010

#### Schwerpunkte:

- Prima la Musica – Landeswettbewerb in St. Johann i.T. 4. bis 12. März 2010
- Preisträgerkonzert
- Abschlusskonzert

Für die Stundeneinteilungen werden sich die jeweiligen Lehrkräfte ab Beginn des Schuljahres in Verbindung setzen bzw. die SchülerInnen schon im Vorfeld schriftlich informieren.

Für nicht neu eintretende SchülerInnen beginnt der Unterricht nach Absprache mit der Lehrkraft bereits ab Montag, 14. September laut Stundenplan des vergangenen Schuljahres.

Bei Unklarheiten über Stundeneinteilung oder Wartelisten sowie bei weiteren Fragen stehen wir Ihnen gerne ab Montag, 7. September 2009 unter der Telefonnummer 05356/64456 oder unter [kitzbuehel@lms.tsn.at](mailto:kitzbuehel@lms.tsn.at) zur Verfügung.

Mag. Peter Gasteiger  
Musikschulleiter

Saskia Pendl  
Sekretariat



STADTAMT KITZBÜHEL

## Volksbegehren „Stopp dem Postraub“

Das jüngste Volksbegehren zum Thema „Stopp dem Postraub“ haben in **Kitzbühel 55 Personen** unterschrieben, dies entspricht einem Anteil von 0,89% der Stimmberechtigten. Sämtliche bisher abgehaltenen Volksbegehren ergeben für den Bereich der Stadt Kitzbühel folgendes Bild:

Bezeichnung	Jahr	gültige Eintragungen
Pro Zwentendorf	1980	333
Konferenzzentrum-Einsparungsgesetz	1982	1.621
Konrad-Lorenz-Volksbegehren	1985	319
Verlängerung des Zivildienstes	1985	349
gegen Abfangjäger – für Volksabstimmung	1985	93
Anti-Privilegien	1987	1.159
Senkung der Klassenschülerzahl	1989	70
Sicherung der Rundfunkfreiheit in Österreich	1989	215
Wirtschaft	1991	247
Österreich zuerst	1993	596
pro Motorrad	1995	24
Tierschutz	1996	556
Neutralität	1996	305
Gentechnik	1997	1.052
Frauen	1997	507
Schilling	1997	342
Atomfreies Österreich	1997	327
Familie	1999	50
neue EU-Abstimmung	2000	313
Bildungsoffensive und Studiengebühren	2001	51
Veto gegen Temelin	2002	850
Sozialstaat Österreich	2002	306
gegen Abfangjäger	2002	742
atomfreies Europa	2003	97
Pensions-Volksbegehren	2004	319
Österreich bleib frei!	2006	289
fairSorgen	2008	33
Mehr Mitspracherecht ...	2009	41
Stopp dem Postraub	2009	55



**Kitzpro**  
 Kitzbüheler  
 Projektentwicklungsges.m.b.H.  
 Jochbergerstraße 98  
 A- 6370 Kitzbüchel

Projekt:  
**"SONNGRUB"**



Als Bauträger errichten wir hier: wohnbaugefördert und schlüsselfertig

**Baustufe I:** 21 Wohneinheiten  
 (9 Doppel- und 3 Einzelwohnhäuser)  
**Baubeginn:** Sommer 2009  
**Fertigstellung:** Sommer / Herbst 2010

**noch wenige Einheiten frei**

**Baustufe II:** Frühjahr / Sommer 2010  
**Baubeginn:** Frühjahr 2010  
**16 Gebäude mit bis zu 25 Wohneinheiten**  
**50-100 m<sup>2</sup> Wohnnutzfläche**

**Generalunternehmer:**



**Ansprechperson:**

Baumeister  
 Christian Schniersmeyer  
 Neubauweg 13  
 6380 St.Johann/T.  
 05356 / 622440 oder

☎ 05356 / 62244-0

☎ 05356 / 62832-0

☎ 0664 410 93 05

**Finanzierungspartner:** HYPO TIROL BANK  
 Unsere Landesbank.





## REFERAT FÜR SCHULE UND KINDERGARTEN

### Beginn Städtische Kindergärten

*Kindergarten Marienheim,  
Josef-Herold-Straße 10, Tel. 64014*

**Ab Mittwoch, 9. September:**

Öffnungszeiten von 7 bis 13 Uhr, Abholung der Kindergartenanfänger ab 11 Uhr möglich. Bitte Hausschuhe und Kindergartenentasche mit Jause mitbringen.

*Kindergarten Vogelfeld,  
Im Gries 13, Tel. 73254*

**Mittwoch, 9. September bis Freitag, 11. September:**

Öffnungszeiten von 7.15 bis 12.30 Uhr, Abholung der Kindergartenanfänger ab 11 Uhr möglich. Bitte Hausschuhe und Kindergartenentasche mit Jause mitbringen.

**Ab Montag, 14. September** beginnt der Ganztageskindergarten mit Mittagstisch bzw. verkehrt auch der Kindergartenbus.

### Sportpark Kitzbühel GmbH (Mercedes Benz Sportpark)

Der Mercedes Benz Sportpark präsentiert sich als Multi-sportzentrum mit Hallenkunsteisbahn, Curlingbahn, Kletterwand, Kegelbahn und Restaurantbetrieb. Die Hallennutzung beinhaltet auch Veranstaltungen aller Art (Events) und Konzerte.

Für die Führung des Sportparks wird ein(e)

#### GESCHÄFTSFÜHRER/IN

gesucht.

Der Geschäftsführung obliegt die gesamte Verwaltung, technische Betreuung, Marketing und Personalführung und vertritt die Sportpark GmbH. nach innen und außen.

Wir erwarten uns eine unternehmerisch agierende Persönlichkeit mit Managementenerfahrung im kaufmännischen Bereich, Durchsetzungsvermögen, guter Kommunikationsfähigkeit und hohem Maß an Eigenmotivation, zeitliche Flexibilität, Kenntnisse im technischen Anlagenbereich.

Ihre Bewerbung richten Sie an:  
Sportpark GmbH., 6370 Kitzbühel, Sportfeld 1  
info@sportpark.kitz.net  
www.sportpark.kitz.net

### Gedanken zur Hauptschule



Zuerst möchte ich allen danken, die mir ein positives Resumee meines ersten Schuljahres als Direktor der Hauptschule Kitzbühel ermöglichen.

Da sind zuerst unsere 336 Schüler-innen, die zum größten Teil eine sehr gute Arbeitseinstellung zeigten. 150 Kinder (das sind 45 %!) schlossen das letzte Schuljahr mit einem guten oder ausgezeichneten Erfolg ab. Im Gegenzug haben nur 2 Schüler das Klassenziel nicht erreicht.

Mein weiterer Dank gilt den Eltern. Bei der täglichen häuslichen Unterstützung der schulischen Anliegen und in vielen Gesprächen konnte ich ein gutes Miteinander feststellen.

Mein Dank geht auch an die 4 Sprengelgemeinden für die finanziellen Mittel, mit denen die Rahmenbedingungen für gute Unterrichtsarbeit geschaffen werden. Allerdings stehen noch viele Sanierungen an, wie eine neue Bibliothek mit Konferenzzimmer, Neugestaltung der Technischen Werkräume, Sanierung der Holzfassade und einiger Nassräume.

Mein großer Dank gebührt vor Allem auch meinen 40 Lehrerkollegen, die durch ihre engagierte Erziehungs- und Unterrichtsarbeit den guten Ruf unserer Landhauptschule festigen. Viele bemühen sich weit mehr als gefordert um einen abwechslungsreichen Unterricht und die Vermittlung von Werten fürs Leben.

So wie alle anderen Hauptschulen des Bezirkes (Westendorf hat mit dem „Modell Tirol“ eine Sonderform) werden wir nicht am Schulversuch „Neue Mittelschule“ teilnehmen. Die NMS hat gute Ansätze mit der Schaffung von Lernfeldern, mehr Projektunterricht, teilweisem Teamteaching ohne Leistungsgruppen. Sie ist jedoch viel Flickwerk und bietet in Tirol doch zu wenig Lehrerressourcen, um die Aufhebung der Leistungsgruppen aufzufangen. Wir werden gute Anregungen der NMS in den nächsten Jahren an unserer HS verwirklichen. Unsere ersten Leistungsgruppen brauchen einen Vergleich mit dem Gymnasium nicht zu scheuen.

Wir haben im Schuljahr 2009/10 mit 16 Klassen (in jeder Schulstufe 4) um eine mehr als im letzten Schuljahr und erstmals in jeder Schulstufe eine Sportklasse. Als eine der wenigen Schulen Tirols haben wir im kommenden Schuljahr um 14 Schüler mehr als im letzten. Durch diese Zuwächse und den Abgang von 2 Lehrerinnen (in ihre Heimat nach Oberösterreich bzw Osttirol) werden 5 neue Lehrer eingestellt.

*Georg Hechl, Direktor*

#### Informationen zum Schuljahr 2009/2010

Das Schuljahr 2009/10 beginnt für alle Schülerinnen und Schüler am **Mittwoch, 9. September, 8 Uhr.**

Die 1. Klassen treffen sich in der großen Aula, die 3. Klassen sind im Südtrakt, die 2. und 4. Klassen im Nordtrakt Hausschuhe und Schreibzeug bitte mitnehmen!

Mittwoch, 16 Uhr : Eröffnungskonferenz

**Donnerstag, 10. September:**

Unterrichtsbeginn: 7.30 Uhr, 3 Stunden, Eröffnungsgottesdienst. **Ab Freitag stundenplanmäßiger Unterricht.**

Herbstferien: 26. 10. bis 2. 11. 2009

Semesterferien: 8. bis 13. Februar 2010

Schulfreie Tage: Freitag, 14. Mai und Freitag, 4. Juni



**ER** wollte ja ganz genau wissen, wie es bei uns läuft.

Manfred Mösenlechner  
Dachdecker - Spengler - Glaser  
Kitzbühel

Wer als Dachdecker hoch hinaus will, der braucht ein solides Fundament und ein zuverlässiges Sicherheitsnetz. Dann kann er sich bis nach ganz vorne wagen. Eine gute Bank liefert beides – und einen schwindelfreien Betreuer noch dazu.

Prok. Klaus Salinger  
Kommernkundenbetreuer  
Bankstelle Kitzbühel  
Tel. 0 53 56/69 60-44 110

www.raiffeisen-salinger.at - Foto: Johannes Felisch



# Richtlinien für den Heizkostenzuschuss

Das Land Tirol gewährt für die Heizperiode 2009/2010 nach Maßgabe der folgenden Richtlinien einen einmaligen Zuschuss zu den Heizkosten.

## Antrags- bzw. Zuschussberechtigter Personenkreis

- Pensionisten und Pensionistinnen mit Bezug der geltenden Ausgleichszulage
- Bezieher und Bezieherinnen von Pensionsvorschüssen bis zur Höhe des geltenden Ausgleichszulagenrichtsatzes
- Alleinerzieher und Alleinerzieherinnen mit mindestens einem im gemeinsamen Haushalt lebenden unterhaltsberechtigten Kind mit Anspruch auf Familienbeihilfe
- Ehepaare bzw. Lebensgemeinschaften mit mindestens einem im gemeinsamen Haushalt lebenden unterhaltsberechtigten Kind mit Anspruch auf Familienbeihilfe

## Nicht Antrags- bzw. Zuschuss berechtigt sind:

- Bezieherinnen von laufenden Grundsicherungsleistungen, die die Übernahme der Heizkosten als Grundsicherungsleistung erhalten
- Bewohner und Bewohnerinnen von Alten- und Pflegeheimen

## Für die Antragstellung gelten folgende Netto - Einkommensgrenzen

- **733,01 €** pro Monat für allein stehende Personen
- **1.099,02 €** pro Monat für Ehepaar und Lebensgemeinschaften
- **100,00 €** pro Monat zusätzlich für jedes im gemeinsamen Haushalt lebende, unterhaltsberechtigten Kind mit Anspruch auf Familienbeihilfe

Das monatliche Einkommen ist ohne Anrechnung der Sonderzahlungen (13. und 14. Gehalt) zu ermitteln.

Bei der Ermittlung des monatlichen Einkommens sind anzurechnen:

- Unfallrenten
- Pensionen aus dem Ausland
- Kriegsofferrenten
- sonstige Einkommen (Vermietung, Verpachtung ...)
- Kinderbetreuungsgeld
- Unterhaltszahlungen/Alimente
- Waisenpensionen

Bei der Ermittlung des monatlichen Einkommens sind nicht anzurechnen:

- Pflegegeldbezüge
- Familienbeihilfen

## Höhe des Heizkostenzuschusses

Die Höhe des Heizkostenzuschusses beträgt einmalig **€ 175,00 pro Haushalt**.

## Verfahren

Um die Gewährung eines Heizkostenzuschusses ist unter Verwendung des vorgesehenen Antragsformulars im Zeitraum vom 1. August 2009 bis 30. November 2009 im Stadtamt/Sozialreferat, Tel.: 62161-34, anzuschauen.

Die Anträge werden nach Prüfung auf Vollständigkeit der Angaben und deren Bestätigung an das Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Soziales, Bereich Unterstützung hilfsbedürftiger TirolerInnen, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck, weitergeleitet.

## Dem Ansuchen sind folgende Unterlagen anzuschließen:

- Einkommensnachweis (aktueller Pensionsbescheid, aktueller Lohn- oder Gehaltszettel, aktuelle Bezugsbestätigung - AMS, TGKK, Unterhalt, Alimente)
- Nachweis über den Bezug der Familienbeihilfe (bei Kindern)
- Haushaltsbestätigung der Wohnsitzgemeinde

## Informationen zum „Kindergeld Plus“

Mit der Einführung des Gratiskindergartens für die 4- und 5-jährigen Kinder (20 Wochenstunden ohne Mittagstisch) wurden auch die Richtlinien für die Förderung Tiroler „Kindergeld Plus“ geändert. Das Tiroler „Kindergeld Plus“ wird jetzt für 2- und 3-jährige Kinder (Geburtsdatum zwischen 1. September 2005 und 31. August 2007) vom Land Tirol ausbezahlt.

### • Wer kann ein Ansuchen einbringen:

Nach den neuen Richtlinien (Inkrafttreten 1. Juli 2009) kann ein Ansuchen „Kindergeld Plus“ gestellt werden von allen Eltern (Hauptwohnsitz der Familien in Tirol), deren Kinder zwischen dem 1. 9. 2005 und dem 31. 8. 2007 geboren sind (2- und 3-jährige Kinder).

### • Wann und wie kann das Ansuchen eingebracht werden:

Das Ansuchen kann von Anfang Juli 2009 bis Ende Juni 2010 eingebracht werden:

Formulare liegen im Stadtamt/Sozialreferat auf und können auch im Internet heruntergeladen werden ([www.tirol.gv.at/juff](http://www.tirol.gv.at/juff)). Die Richtigkeit der Angaben zur Familie muss von der Gemeinde überprüft und bestätigt werden.

### • Wie hoch ist die Förderung:

**Der Förderbetrag für jedes Kind beträgt € 400,-.**

Die Auszahlung des gesamten Förderbetrages von € 400,- erfolgt im Laufe des Kindergartenjahres (Die Ansuchen werden nach Eingangsdatum bearbeitet).



# Gratis-Unfall-Schutz für Erstklassler!

Der Sparkasse-Gratis-Unfall-Schutz für Erstklassler kostet Sie garantiert nichts und endet nach einem Jahr automatisch am 30.09.2010. Sie gehen weder Bindungen noch Verpflichtungen ein. Jetzt\* in Ihrer Sparkasse.

#### Leistungsübersicht:

- Gilt in Schule, Freizeit, rund um die Uhr und weltweit
- Unfallinvalidität - Vollschutz bis € 30.000,-
- Unfallkosten mit kosmetischer Behandlung bis € 1.500,-
- s Rückholservice - unbegrenzte Höhe

Jetzt  
Turnsackerl  
mit Schulset  
gratis!

**SPARKASSE**   
Kitzbühel

mit Geschäftsstellen in Kitzbühel, St. Johann, Kirchberg, Brixen, Fieberbrunn, Hopfgarten, Kössen und Westendorf.

\* Aktion bis 30.09.2009  
Turnsackerl solange der Vorrat reicht.



# Unser Glück !

**Sicher  
Zuverlässig  
Vor Ort**

**Strom von den Stadtwerken**



Ein gutes Gefühl, auf den einheimischen Partner vertrauen zu können. Seit über 100 Jahren versorgen die Stadtwerke Kitzbühel unsere Stadt mit Energie. Zuverlässig und sicher.

**Übrigens: Die Strompreise der Stadtwerke Kitzbühel zählen zu den günstigsten Österreichs. Unser Glück!**



**STADTWERKE**  
K i t z b ü h e l

Jochberger Straße 36, Tel.: 65651-0, Fax: 65651-25, e-mail: office@stwk.kitz.net, www.kitz.net

 **Strom**  **Wasser**  **Verkehrsbetrieb**  **Kabel-TV, Internet**  **Kanal**





## Waren die Tiroler Landesverteidiger Helden oder Wahnsinnige? Führungen und Filme zum „Mythos 1809“ im Museum Kitzbühel

Die Ereignisse und Persönlichkeiten der Kriegsjahre um 1809 wurden – Stichwort „Andreas-Hofer-Kult“ – von der Nachwelt idealisiert, ideologisiert und so häufig instrumentalisiert, dass der unbefangene Blick auf „1809“ heute nicht leicht fällt. 2009 trifft der farbenfrohe Schützenumzug auf scharfe Kritiker an der Vereinnahmung von Werten wie Glaube oder Vaterland für die Tiroler Identität, der „Heldenverehrer“ auf den nüchternen Betrachter oder völlig Desinteressierten, scheint Andreas Hofer Held und Versager in einem.

Im September werden im städtischen Museum Kitzbühel jeden Donnerstag Führungen durch die Sonderausstellung „... ich folgte dem Drange meines Herzens ...“ angeboten, die unter dem Titel „Mythos 1809“ die Ereignisse jener Jahre beleuchten und die Mythenbildung hinterfragen. Im Anschluss an die Führung wird in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Stadt Kitzbühel eine Auswahl der Spielfilme zum Thema aufgeführt. Von den ersten Stummfilmen der Jahre 1913/14 bzw. 1929 bis zu „Raffl“ und „Die Freiheit des Adlers“ lässt sich eine Tendenz von einer weitgehend kritiklosen Darstellung heldenhaften Geschehens zu einem zunehmend kritisch-reflektierterem Umgang mit dem Thema feststellen.

### Programm „Mythos 1809“

Donnerstag, 3. 9. 18 Uhr:  
19 Uhr 30:

Führung „Mythos 1809“  
**Andreas Hofer – Der Freiheitskampf  
des Tiroler  
Volkes** Stummfilm 1929

Donnerstag, 10. 9. 18 Uhr:  
19 Uhr 30:

Führung „Mythos 1809“  
**Der Rebell**  
Spielfilm von Luis Trenker, Österreich 1935

Donnerstag 17. 9.  
18 Uhr: Führung „Mythos 1809“  
**Raffl**  
Spielfilm von Christian Berger,  
Österreich 1984

Donnerstag 24. 9.  
18 Uhr: Führung „Mythos 1809“  
**Tirol in Waffen**  
Stummfilm von Carl Froelich,  
Österreich 1913/14

Im Anschluss werden diesem ältesten Film zum Thema „Tirol 1809“ Szenen aus „Die Freiheit des Adlers“ gegenüber gestellt.

Der Eintritt beträgt pro Abend € 5,50 und schließt die Führung und / oder Filmaufführung ein.

*In der Sonderausstellung „... ich folgte dem Drange meines Herzens ...“ können über Kopfhörer Erzählungen und Berichte von Zeitzeugen aus den Jahren um 1809 angehört werden, die in Zusammenarbeit mit dem ORF Tirol vertont wurden (Sprecher: Ludwig Dornauer).*



### Museum Kitzbühel

6370 Kitzbühel,  
Hinterstadt 32  
Tel. +43 (0)5356 67274  
[info@museum-kitzbuehel.at](mailto:info@museum-kitzbuehel.at)  
[www.museum-kitzbuehel.at](http://www.museum-kitzbuehel.at)

### Öffnungszeiten:

bis 20. 9. 2009:  
**Täglich 10 bis 17 Uhr**  
21. 9. bis 31. 10. 2009:  
**Di – Fr 10 bis 13 Uhr**  
**Sa 10 bis 17 Uhr**

Bis 20. 9. 2009:  
Sonderausstellung  
**„... ich folgte dem Drange  
meines Herzens ...“**  
Die Kriegsjahre um 1809 in  
Erzählungen aus Kitzbühel  
und Kufstein

### Eintrittspreise:

Erwachsene	€ 5,50
Einheimischenausweis,	
Gästekarte	€ 4,50
Gruppen	€ 3,50
Kinder und	
Jugendliche bis 18	€ 2,-
Führungen (pauschal)	€ 35,-
Kinder bis 6	frei

### Museumsleitung:

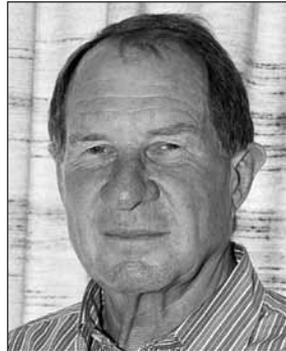
Dr. Wido Sieberer  
6370 Kitzbühel, Kirchgasse 2  
T+F: +43(0)5356/64588  
[stadtarchiv@kitz.net](mailto:stadtarchiv@kitz.net)



# Hardware – Software

von Dr. Walther Tappeiner

Bei meinen heutigen Ausführungen handelt es sich nicht um eine Abhandlung über Computersysteme. Der Sinn ist vielmehr eine symbolische Gegenüberstellung auf das aktuelle Wirtschaftsleben. Zugegebenermaßen ein gewagter Vergleich. Trotzdem vorerst eine vereinfachte Definition: Hardware ist der Oberbegriff für die maschinen-technische Ausrüstung eines Computersystems - Software (englisch: „weiche Ware“) gilt als Sammelbezeichnung für Programme, die für den Betrieb eines Computers erforderlich sind.



Der Autor.

Als Hardware betrachte ich grundsätzlich die betriebliche Ausstattung eines Unternehmens (Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Anlagen, Rechte u.v.m.). Hingegen ist als mit Abstand wichtigster Softwareanteil die menschliche Komponente, kurz gesagt die Mitarbeiterschaft des Betriebes anzusehen. Das gilt übrigens auch für reine Dienstleistungsorganisationen. Der Mensch als eigentlicher Motor, der erst das Funktionieren der betrieblichen Hardware ermöglicht. Was nützt es, wenn noch so technisch perfekte Anlagen (Hardware) vorhanden sind: Ohne motivierte Mitarbeiter bleibt der Erfolg aus. Es liegt in der Verantwortung der Chefs, ob es gelingt, auf der Basis der persönlichen Zufriedenheit der Dienstnehmer ein optimales Betriebsergebnis zu erreichen. Das sklavisches Festhalten an Kennziffern ohne ganzheitliche Sicht ist zu wenig. Hier kommt die soziale Komponente ins Spiel, bei

der die Mitarbeiter nicht mehr als reine Produktionsfaktoren gelten, sondern sich persönlich am Erfolg des Unternehmens engagieren. Dann passiert es auch nicht, dass der Betrieb als Melkkuh für die Bereicherung des Einzelnen betrachtet wird.

Was herauskommt, wenn nur kurzfristige Erfolgsziffern das Ziel sind, sieht man besonders in letzter Zeit an gigantisch überhöhten Gehältern von Managern, die Bilanzen zurechtfrisieren, nur um in Genuss des so genannten Bonus zu gelangen. Was dann auf längere Sicht mit den Mitarbeitern

und damit dem Unternehmen passiert, ist egal.

Als Hardware im Sinne meines Beitrages möchte ich auch die so genannten „Pläne“ bezeichnen. Im Konkreten komme ich in diesem Zusammenhang auf die Schließung des Krankenhauses Kitzbühel, das Opfer einer sturen Planwirtschaft nach kommunistischem System (Hardware) ist. In Zeiten zunehmender Arbeitslosigkeit werden Mitarbeiter mutwillig wegretuschiert. Dazu der Überhammer der Vernichtung von Vermögen (Hardware) um der Ausnützung von Machtpositionen willen.

Der Versuch, Begriffe wie Hard- und Software auf andere Lebensbereiche zu übertragen, mag unvollständig sein. Das Endergebnis einer sozial geprägten Marktwirtschaft kann nur sein: Der Mensch muss wieder Mittelpunkt des Geschehens sein!



*Das von den Stadtgärtnern alljährlich mit viel Akribie gestaltete Jubiläumsgartl ist auch heuer wieder eine Augenweide. Wie bereits in der Juni Ausgabe der Stadtzeitung berichtet, widmet sich das diesjährige Blumenarrangement dem Gedenkjahr 1809 sowie der Wiedergründung der Kitzbüheler Schützenkompanie vor 50 Jahren.*

## IMPRESSUM

„Stadt Kitzbühel“; Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald, Felix Obermoser. Anschrift für alle: 6370 Kitzbühel, Rathaus; E-Mail: [stadtamt@kitzbuehel.at](mailto:stadtamt@kitzbuehel.at), Homepage: [www.kitzbuehel.eu](http://www.kitzbuehel.eu); Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.